



BRODENBACH AN DER MOSEL

*Ereignisse und Jahresdaten
aus zwei Jahrtausenden*

BRODENBACH AN DER MOSEL

Ereignisse und Jahresdaten aus zwei Jahrtausenden zur Geschichte der ehemaligen Reichsritterherrschaft Ehrenberg, der Ehrenburg und der heutigen Ortsgemeinde Brodenbach.

2008

Gesammelt und zusammengestellt von Klaus Hammes und Dieter Rogge.

Alle Fotos, zu denen kein Leihgeber genannt ist, befinden sich in der Brodenbacher Bildsammlung bei Klaus Hammes.

Schräg gestellte Texte sind übernommene Namen, Begriffe und Zitate aus anderen Vorlagen.

TITELFOTO

Ansicht des Ortskerns von Brodenbach vom Wanderweg „Sonnenring“, im Vordergrund die katholische Kirche „Vom Heilig Kreuz“.

Flußabwärts, im Hintergrund links die Gemeinde Löff, die Löffler Brücke und rechts die Gemeinde Alken.

Fotografiert um 1975 von Helmut Heß, Brodenbach.

DAS WAPPEN DER GEMEINDE BRODENBACH SEIT 1980

Links oben: Zwei Vogelschwingen (heraldische Bezeichnung „Flug“) aus dem Wappen der Freiherrn von Clodt, Stifter der alten Ortskirche „St. Johannes von Nepomuk“ und letzte Reichsritter der Herrschaft Ehrenburg.

Rechts unten: Grafische Darstellung der 1973 fertiggestellten Ortskirche „Vom Heiligen Kreuz“.

Mitte: Der gewellte Schrägbalken stellt die Mosel dar und erinnert auch an das Wappen der Herren von Ehrenberg, den vermuteten Erbauern der Ehrenburg. Sie führten einen geschrägten Balken im Schild. Die Farben des Wappens sind die Farben der beiden genannten Geschlechter.

EINLEITUNG

*„Erst das geschriebene Wort sichert der Erinnerung eine Dauer,
die über das Gedächtnis der nächsten Generation hinausgeht“.*

Dieser Aufforderung von Historikern, mit dem Sammeln und Beschreiben von überlieferten Ereignissen ein Gedächtnis der Ortsgeschichte zu schaffen, möchte die vorliegende Schrift auch für Brodenbach nachkommen.

Die Aufzählung von Ereignissen und Jahresdaten ist keine Chronik im herkömmlichen Sinne. Ihre Auswahl erfolgte danach, eine vielfältige Beschreibung der Ortsentwicklung zu erstellen; vielleicht ist auch daraus zu entnehmen, warum Brodenbach trotz seiner günstigen Lage und ereignisreichen Vergangenheit, von Einwohnerentwicklung und wirtschaftlicher Bedeutung her, ein eher unauffälliger Ort geblieben ist.

Brodenbach ist eine der jüngsten Gemeindegründungen unserer Region. Erst mit dem Ende der alten Adels- und Kirchenherrschaft, die über Jahrhunderte mit ihren Vorrechten die existenzielle und kirchengemeindliche Entwicklung bestimmten - und oft auch behinderten - wird Brodenbach Anfang des 19. Jhs. eine Gemeinde wie andere: Mit der Möglichkeit zur Selbstverwaltung, gemeinschaftlichen Aufgaben und der freien Wahl ihrer Vertreter.

Seit dieser Zeit ist der Name BRODENBACH - der früher nur als Name für eine einzelne Liegenschaft der Ehrenburg gebräuchlich war - zur gemeinsamen Ortsbezeichnung für die früheren Ortsteile *Brodenbacher Hof* und *Niederbach*, das *Ehrenburgertal*, einigen *Mühlen* und auf den Höhen die *Jahrsberger Höfe*, *Kröpplinger Höfe* und dem *Stabenhof* geworden.

Diese Ortschronik ist ein Projekt, das immer wieder ergänzt und überarbeitet werden sollte. Dazu ist jeder heimatkundlich interessierte Brodenbacher herzlich einladen.

QUELLEN UND INFORMATIONEN

Zeitzeugenberichte und persönliche Hinweise, besonders von *Alfred Bernd, Josef Bernardy, Gerd Geigges, Inge Geerling geb. Thiebes, Klaus Hannes, Marlene Knauf geb. Bernardy, Theo Nollen und Max Rößler.*

Landeshauptarchiv Koblenz, hier besonders die Bestände der Reichsherrschaft Ehrenberg und des Amtes Brodenbach.

Bistumsarchiv Trier, hier besonders das Kirchenbuch der Pfarrei Löff von 1676-1798 und die Akte Kirchenbau Brodenbach.

Brodenbacher Bild- und Textsammlung Klaus Hammes.

Dokumentensammlung Familie Conrad Probst Erben.

Schulchronik Brodenbach 1895-1947 (nicht vollständig).

„Zwischen Rhein und Mosel. Der Kreis St. Goar“ Hrsg. 1962 von F. J. Heyen.

Heimatkundliche Aufzeichnungen von Philipp Peifer (Deposita im LHA Koblenz) und Dechant Ebenau (im Bistumsarchiv Trier und bei Josef Schnee, Alken).

Regionalnachrichten und heimatkundliche Beiträge der Rhein-Zeitung Koblenz.

Aktuelle Schriften zur Geschichte der Ehrenburg, hier z.B.: Olaf Wagner und Achim Wendt in „Die Burgen an der Mosel“, Koblenz 2007.

- Um 250 nach Christus** Römische Kaisermünzen dieser Zeit - gefunden 1960 auf der Ehrenburg, inzwischen aber verschollen - lassen eine Besiedlung im Gebiet des heutigen Brodenbachs zur Zeit des römischen Reiches vermuten. Die Moselfurten zwischen Hatzenport, Löff und Brodenbach sind Flußübergänge des schon aus prähistorischer Zeit bekannten, linksrheinischen Nord-Süd Fernhandelsweges über die Eifel und den Hunsrück. Fähr-, Träger- und Vorspanndienste sind vermutlich die wichtigste Einkommensquelle der römerzeitlichen Brodenbacher.
- Um 500** Die Region wird Teil des merowingischen Königreichs. Grabfunde im Bereich der heutigen Gemeinde Brodenbach sind ein Hinweis auf eine Ansiedlung in dieser Zeit. (siehe dazu Seite 10) Siedlungen sind vermutlich an der Brodenbachmündung, über der heutigen Gemarkung *Ehr* und am Breisbachtalausgang, gegenüber Hatzenport.
- Um 1100** Zur Zeit der staufischen Kaiser gehören die Siedlungen im Gebiet des heutigen Brodenbachs zu einer Konfliktregion: Zwischen Maifeld und Mittelrhein streiten die rheinischen Bischöfe und die aufeinanderfolgenden Pfalzgrafen um Macht und Einfluss über früheres Reichsgut. *Konrad von Hohenstaufen*, Halbbruder Kaiser *Friedrichs I. „Barbarossa“* wird 1156 - erst zwanzig Jahre alt - rheinischer Pfalzgraf und mächtigster weltlicher Fürst unserer Region. In diese Zeit fällt die erste urkundliche Nennung der Ehrenburg. Sie ist vermutlich in dieser Zeit von einer Familie, die sich später *von Ehrenberg* nennt, als „festes Haus“, als eine Art Wohnturm gebaut worden. Es ist wahrscheinlich, dass es auf dem Ehrenberg bereits in spätrömischer Zeit der Völkerwanderung eine verteidigungsfähige Fluchtburg für die Bewohner der umliegenden Siedlungen gegeben hat.
- 1161** Kaiser Barbarossa bestätigt Bischof *Hillin von Trier* die Oberlehensrechte an diesem *castrum eremberch* zu haben (der Berg, auf dem die Burg steht gehört, neben Höfen der Umgebung, dem *St. Simeonsstift* in Trier). Der Bischof - mit dem Recht auf ein eigenes Haus in der Burg - aber hat die Ehrenburg dem Pfalzgrafen zum Unterlehen weiterzugeben, weil dieser ihm in Trierer Stadtangelegenheiten entgegen kommen muß. Sie ist vorrangig zur Sicherung des umliegenden Reichsgebietes und des Moselübergangs errichtet. Edelknechte bzw. Ritter aus dem niederen Adel verwalten Burg und umliegende Herrschaft. Sie werden stets aufs neue vom Pfalzgrafen mit *Veste, Herrschaft und allem Zubehöre* belehnt. Sieben Familien - von den ersten Herren von

- Noch 1161** *Ehrenberg* bis zu den letzten *Freiherren von Clodt* - sind als Lehens-träger dokumentiert. Ihren Anspruch auf dieses Lehen erheiraten und vererben sie, jedoch wird daraus zu keiner Zeit ein Familienbesitz. Aber sie haben wohl den Besitzanspruch auf einen Teil der Burg, der vermutlich auf ihre Rolle als frühe Bauherren zurückgeht. Dieser Anteil ist wiederholt verkauft oder verpfändet worden.
- 1189** Erste urkundlich bekannte Ortsbezeichnung *Brodinheim*: Eine Schlichtungsurkunde des Bischofs von Köln bezeichnet damit einen Besitz des Klosters *St. Panthaleon*. Unklar ist, ob es sich dabei um den später so genannten *St. Panthaleonshof*, oberhalb des Ortskerns von Löff, oder einen dazu gehörenden Hof auf der gegenüberliegenden, der Brodenbacher Seite der Mosel handelt. In Löff ist kein Gemarkungsname überliefert, der Ähnlichkeiten mit den Silben *Brodin* oder *Broden* hat. Es ist daher möglich Brodenheim auf der rechten Moselseite zu vermuten. Weil dieser Ortsname aber später nicht mehr erscheint, wird vermutet, dass die Siedlung im Krieg um Burg Thurant 1247/48 von den bischöflichen Belagerern aus Trier und Köln verwüstet und verlassen wurde. Mauerreste, ca. 80-100 cm tief bei Ausschachtungsarbeiten gefunden, z.B. an der Straße *Am Moselhang*, können Spuren dieser Siedlung sein.
1189 werden die Herren *von Ehrenberg* erstmals urkundlich erwähnt. Neben ihrem Burggrafenamnt auf der Ehrenburg, sind sie u.a. Lehensleute der Bischöfe von Köln und Trier, der Grafen von Jülich und von Sponheim.
- 1314** In diesem Jahr verpflichten sich die Brüder *Heinrich* und *Friedrich von Ehrenberg*, dem *König Johann von Böhmen* und seinem Onkel, dem *Erzbischof Balduin von Trier*, mit 15 gepanzerten Reitern Gefolgschaft zu leisten. Diese Verpflichtung gehört zur Demonstration militärischer Stärke, im Vorfeld der letztlich nicht erfolgten Wahl Johanns zum deutschen König. Damit zeigen sich die Ehrenberger als Gefolgsleute des Bischofs von Trier und des Hauses Luxemburg.
- 1324** Die Witwe des Heinrich von Ehrenberg, eine *Katharina von Brodenheim* (einzig bekannter Beleg für Brodenheim als Familiennamen), stiftet in Nörtershausen ein Haus und den Wiederaufbau einer Kapelle.
- Mitte des 14. Jh.** In verschiedenen Bauabschnitten erhält die Ehrenburg ihren markanten Doppelturm. Die Errichtung zweier, im Durchmesser unterschied-

Noch
Mitte des
14. Jh.

licher Wehrtürme, ist möglicherweise mit der Demonstration von Hoheitsrechten, sowohl des Bischofs, wie auch des Pfalzgrafen zu erklären. Die Burganlage besteht jetzt vermutlich aus zwei Anbauten an eine ursprünglich kleine Kernburg, dem „Festen Haus“ des frühen 12. Jhs. Es ist auch die Zeit der Auseinandersetzungen mit Bischof Balduin, der „Eltzer Fehde“, die der Trierer Herr gewinnt.



Bischof Balduin. Eine Szene aus Bischof Balduins Bilderzyklus „Kaiser Heinrichs Romfahrt“ zeigt den Bischof (Bildmitte, mit geschlossenem Visier), wie er einem römischen Herrn Orsini mit dem Schwert den Helm zerschlägt. Dieser Kampf fand 1312 in Rom statt. Ein Herr von Ehrenberg wird wahrscheinlich als treuepflichtiger Vasall des Bischofs mit dabei gewesen sein. Original im LHA Koblenz

Ende des
14. Jh.

Die Ehrenberger sterben im Mannesstamm aus. Kurz zuvor haben sie gegen den Trierer Erzbischof *Werner von Falkenstein* noch eine heftige Fehde (1396-98) ausgefochten. Der Anlaß ist die bischöfliche Weigerung, einen ererbten Anspruch an den Einkünften von verschiedenen Orten und Pfarreien in der Umgebung von Treis anzuerkennen. Im Verlauf des Streits ...*verbrandten zu Coblentz mehr als zwey hundert Gehäuß. In derselbigen Zeit verbrandt Beckelnheim in dem Stiff zu Trier beynahe zumal. Das thät auch der Ritter von Ehrenberg anstoßen.* Die eingeheirateten Ritter *Johann von Schönberg* (Oberwesel) und kurz darauf *Cuno von Pymont* erhalten Anteile an der Burg und die Herrschaft zum Lehen.

- Ab 1400** Ein *Hoff uff der Brodebach* erscheint in Lehensurkunden des *Grafen von Sponheim*. Wahrscheinlich sind die ehemaligen Gasthäuser *Johann Probst* und *Schwarzer Ritter* Nachfolgebauten dieses Hofes. Das Votivkreuz mit der Jahreszahl 1446 in der Hausfront und ein spätgotischer Torbogen (um 1970 aus altem und neuem Material erneuert) sind mögliches Zeugnis für besagten Hof.
- Um 1490** Auf der Ehrenburg wird der mächtige Bastionsturm errichtet. Die ungewöhnliche Festungsarchitektur baut vermutlich *Heinrich von Pyrmont*. Er wird 1495 von *Kaiser Maximilian I.* in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Über die militärische Bedeutung, z.B. eine erfolgreiche Verteidigung, gibt es keine bekannte Überlieferung.
- 1504** Ein *Philipp von Eltz*, verheiratet mit einer Erbtöchter *von Pyrmont und Ehrenberg*, wird neuer Herr auf der Burg und in der Herrschaft.
- 1642** Freiherr *Philipp von Cloth*, dessen Frau *Maria von Hoensbroech* die Ehrenberger, Pyrmonter und Eltzer zu ihren Vorfahren zählt, wird mit der Herrschaft Ehrenberg belehnt. 1666 müssen seine Söhne für eine erneute Belehnung 4.000 Gulden an den Kurfürsten v.d. Pfalz zahlen.
- 1688** Die erste urkundliche Erwähnung einer nichtadligen Brodenbacher Familie nennt einen *Balthasar Probst* als Pächter der *Ehrenberger Kellnerei*, der Wirtschaftsverwaltung der Ehrenburg. Dieses Pacht- und Zinsdokument beziffert den Weinbergsanteil darin (einschließlich der Lagen um Boppard am Rhein) mit rund 80.000 Stöcken.
- 1689** Die Ehrenburg wird im *Pfälzischen Erbfolgekrieg* von französischen Truppen Ludwigs des XIV. mit Sprengpulver „entfestigt“, d.h. ihre wichtigsten Verteidigungsanlagen zerstört (nach Dr. Fritz Textor, Rheinisches Archiv Nr 31, war die erste Sprengung bereits 1687). Die Burganlage bleibt aber weiterhin bewohnt, das belegen Standeseintragen im Löfer Kirchenbuch.
Im gleiche Jahr quert ein Reichsheer mit 25.000 Mann unter Führung des *Fürsten von Sachsen-Weißenfels* - auf seinem Marsch vom Niederrhein zur Festung Mainz - bei Brodenbach die Mosel; ein wichtiger Beleg für die Bedeutung des Moselübergangs hier.
- 1707** Die Brodenbacher Herrschaft *von Cloth* hat Schulden beim Deutschen Orden und muss sich 2.600 Gulden - für 130 Gulden jährlichen Zins -

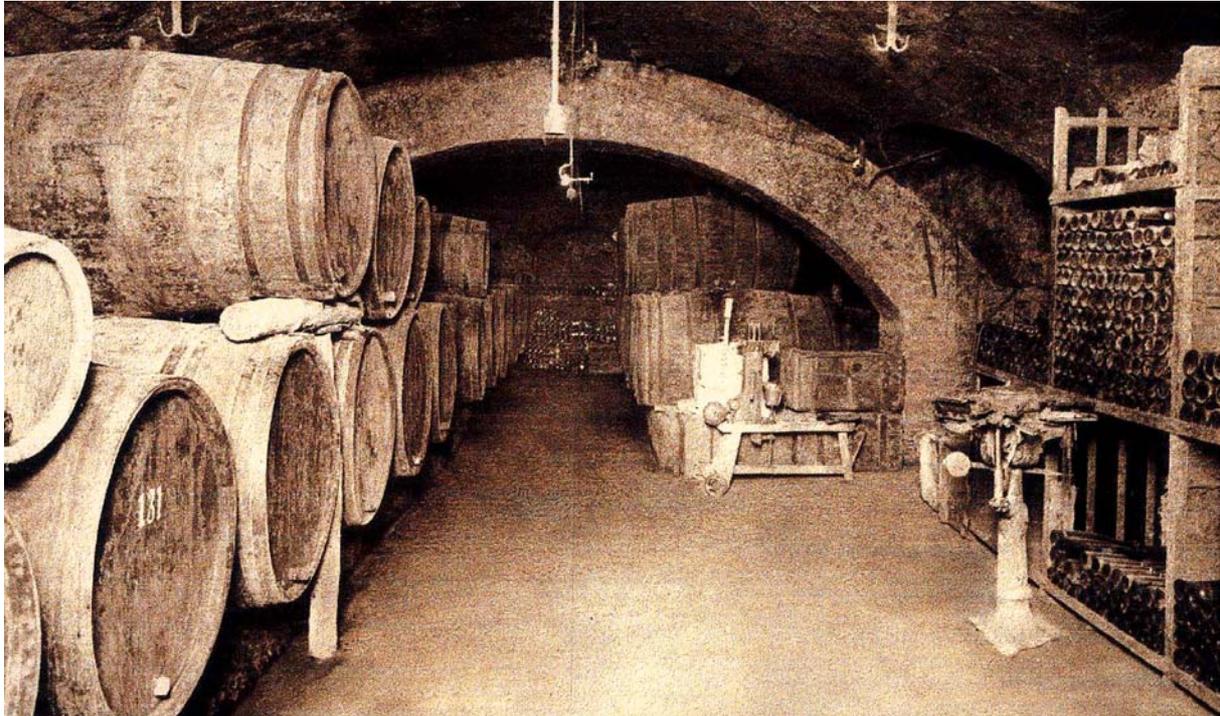
Noch 1707 vom Mainzer Heilig-Geist-Hospital leihen. Zur Sicherheit geben sie alle Einnahmen aus ihren Weinbergen und aus *Haus, Hof, Stallung und Garten neben dem Metternicher Hof zu Koblenz gelegen und Ehrenberger Hof genannt*. Diese „Stadtwohnung“ der Ehrenberger wurde zur Vergrößerung des Münzplatzes Anfang des 19. Jhs. abgerissen.

Ab 1730 Verwaltungsarbeit in der Reichsritterherrschaft Ehrenberg wird - soweit aus Dokumenten erkennbar - von einheimischen Bürgern gemacht: Verwalter (Kellner) ist ein *Ignatius Heß*. Verwalterhof (Kellnerei) ist das *Haus Rath*, Moselufer Nr. 3. Als Vögte (möglicherweise auch Burgvögte gemeint) erscheint einige Male die Familie *Peifer*. Größter Winzer und Landpächter ist die Familie *Probst*. Fünf Gerichtsschöffen verhandeln vornehmlich Grundstücksstreitigkeiten und beglaubigen Testamente und Verträge. Ihre Namen sind: *Comes, Halfen, Leiendecker und Probst*.



Ehrenberger Kellnerei, vermutlich Anfang 18. Jh. erbaut. Verwaltungssitz der Herrschaft Ehrenberg, mit ähnlichen Zuständigkeiten wie die spätere Amtsbürgermeisterei. Eine gezeichnete Abbildung aus der Entstehungszeit dieser Liegenschaft befindet sich im LHA Koblenz. Das Foto wurde vermutlich um 1920 gemacht, als die Häusergruppe noch weitgehend der alten Hofanlage entsprach. Heute Haus Rath, Moselufer 3.

1732 Das um 1730 errichtete, heutige *Hotel zur Post* wird Wohnhaus und Weinkellerei der *Freiherrn von Clodt*. Zeitgleich baut diese Familie gegen den Protest der Pfarrei Löff in der Gemarkung *vor dem Dorf* eine Kapelle. Patron ist der heilige *Johannes von Nepomuk*. Sein Namensfest am 16. Mai ist die traditionelle Ortskirmes. Die Pfarrkirche bleibt aber weiterhin die Kirche *St. Lucia* von Löff. *Im Thal* (heute Ehrenburgertal) und *uff der Brodebach*, den *Jahrsberger Höf'*, *Stabenhof*, *Krepplinger Höf'* und in 5 Mühlen des Broden- und Ehrbachtals leben, laut



Ehemaliger Fasskeller der Ehrenberger Herrschaft im heutigen „Hotel zur Post“. Erbaut um 1730. Foto vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Original bei Fam. Conrad Probst Erben

- Noch 1732** Angabe des Pfarrers von Löff, 40 Familien. Damalige Familien zählten rund 6 Personen. Etwa 240 Personen wird die Gesamteinwohnerschaft daher gezählt haben. Viele davon sind rechtlich gesehen Leibeigene und arbeiten als Tagelöhner oder Pächter der Ehrenberger Herrschaft. Eine Ölmühle, Schiefersteinbrüche, kleinere Erzgruben mit Schmelz- und Pochwerk am Eingang zum Brodenbachtal, und auch Fähr- und Transportdienste, bieten weitere Verdienstmöglichkeiten. Ein Verwalterbrief nennt auch Juden als Einwohner von Brodenbach. Weil sie als „Unchristen“ aber nicht in den Kirchenbüchern erscheinen, den standesamtlichen Aufzeichnungen dieser Zeit, gibt es keine Anhaltspunkte zu ihrer Herkunft, Zahl und wirtschaftlichen Situation.
- 1756** Erster Sonntagsgottesdienst in der Ortskirche. Die Gemeinde zahlt selbst den Zelebranten, einen Pater aus dem Bopparder Franziskanerkloster. (Ein Sonntagsgottesdienst des zuständigen Pastors wird erstmals fast 70 Jahre später gehalten. Ein Hinweis auf das gestörte Verhältnis zu Pfarrei und Trierer Kirchenleitung.) Die große Bronzeglocke der Ehrenburger Burgkapelle - gegossen 1536 in der Geschützgießerei der Festung Ehrenbreitstein - kommt in die Brodenbacher Kirche. Erste Erwähnung eines Schulunterrichts für alle Kinder. Lehrer ist der Vikar namens *Benedict Heß*, ein Sohn des Verwalters der Herrschaft.

- 1775** Ausschmückung des Kapelleninneren im Rokokostil. Anbau einer Sakristei. Die herrschaftliche Familie *von Clodt* stiftet Meßgewänder und Heiligenfiguren, die heute die neu erbaute Ortskirche schmücken.
- Ab 1794** Mit der französischen Revolution enden die feudalen, jahrhundertealten Verwaltungsstrukturen und Privilegien des linksrheinischen Adels und der Kirche. Der letzte Herr *Baron Benedict von Clodt* (zuletzt kurfürstlicher Gerichtspräsident in Koblenz) stirbt 1798 kinderlos, und beerbt - weil entfernte Verwandtschaft - den Nassauer *Freiherrn Karl Friedrich vom und zum Stein* mit der Ehrenberger Herrschaft. Dieser ist aber nur noch Pachtherr der Liegenschaften und hat keinerlei privilegierte Rechte an Ländereien und der Einwohnerschaft mehr. Mehrere Familien müssen Brodenbach verlassen, da mit dem Ende der Herrschaft viele Ämter und Existenzen aufgelöst werden.
- Ab 1798** In einer „revolutionären“ Gebiets- und Verwaltungsordnung durch die französische Verwaltung, wird die Region französisches Staatsgebiet im neugeschaffenen *Departement Rhin et Moselle*. Erstmals kann man Brodenbach als eine Ortsgemeinde im heutigen Sinn bezeichnen. Erster nominierter Bürgermeister (Maire) ist ein *Johann Halfen*.
- 1804** Brodenbach wird eine *Commune* der *Mairie* (Bürgermeisterei) Burgen im *Canton Treis*. Bürgermeister ist der Brodenbacher *Peter Probst*. Wege, Bäche und herrschaftliche, bisher öffentlich genutzte Gebäude und Grundstücke, wie z.B. die Kirche, werden Gemeindegut. Die vormals herrschaftlichen Wälder und Holzungen, die „Steckenhecken“ in den Talhängen, werden wahrscheinlich zuerst Eigentum der Gemeinde, dann später parzelliert und privat veräußert.
- 1806** Die Brodenbacher Kirchengemeinde wird - zur Freude des Löfer- und zum Ärger des Alkener Pastors - Filiale der Pfarrei Alken und gehört in der Zeit Napoleons zur Kirchenprovinz Mechelen (Bistum Aachen).
- 1808** Napoleon verpflichtet alle Juden zur standesamtlichen Registrierung mit Vor- und Familiennamen nach christlicher Sitte. Elf Namensänderungen sind für Brodenbach dokumentiert. Viele Unterschriften werden in hebräischen Schriftzeichen geleistet, weil jüdische Kinder nicht die christliche Schule besuchen und daher die lateinische Schrift nicht beherrschen. Laut einer späteren Erhebung der Kreisverwaltung St. Goar gehören in dieser Zeit die Juden zu den armen Bevölkerungs-

- Noch 1808** schichten. Weil ihnen per Gesetz die Ausübung vieler Berufe verboten ist, leben sie hauptsächlich als Hausierer. Erst Ende des 19. Jhs. sind sie in Brodenbach Klempner, Metzger, Schuhmacher und Viehändler.
- 1810/11** Die erste Landvermessung nach geometrischem System wird von französischen Ingenieuren begonnen und kartografiert. Die für Brodenbach gültige Vermessung zeigt das Blatt Hatzenport in dem Kartenwerk *Tranchot-Müffling*, das in preußischer Zeit beendet wird. Brodenbach hat 245 Einwohner, 102 Rinder, 5 Pferde, 12 Hektar Weinberge und 116 Hektar Acker- und Wiesenflächen.
- 1810** Der *Freiherr vom Stein* verkauft an den Holzhändler *Peter Probst* für 2.020 Rheinische Goldgulden den letzten ehrenbergischen Grundbesitz in Brodenbach, Weinberge und Kellereigebäude. Nur die Ruine Ehrenburg bleibt (bis 1991) noch in adligem Familienbesitz.
- 1817** Nachdem 1815 die Region dem Königreich Preußen zugeordnet wurde, ist statt Kaiser Napoleon I. jetzt König Friedrich Wilhelm III. neuer Landesherr. Brodenbach wird Verwaltungsort einer neuen Amtsverwaltung im Kreis St. Goar. Erster Amtsbürgermeister wird ein *Franz Kaiserswerth*. Erste Kommunalwahlen mit Wahl eines Bürgermeisters, eines Herrn *Meurer*, und eines Kreistagsabgeordneten. 5 Gemeinderäte bilden die Ortsverwaltung. Wahlberechtigt nach preußischem Recht sind nicht alle erwachsenen Einwohner, sondern nur steuerzahlende, männliche Grundbesitzer. Die Bürgermeister des 19. Jhs. kommen aus den Familien *Bernardy*, *Halfen*, *Probst (drei)*, *Sturm* und *Wagner*.
- 1819** Eine Grundsteuerbemessung der preußischen Verwaltung nennt 27 Familien als Pächter von Weinbergen einer *Wwe. Peter Probst*. Viele sind Kleinst-Parzellen von nur wenigen hundert Stöcken. Der Pachtzins beträgt ein Drittel der Ernte. Alle Weinberge sind nur in die Qualitätskategorie 3. *Classe* eingestuft. Nur wenige Familien haben eigene Kelter und geeignete Keller. Sie müssen zumeist in der ehemals herrschaftlichen Probst'schen Kellerei keltern und den Wein ausbauen.
- 1825/26** Ein Urkataster wird von der Provinzregierung nach den Vorarbeiten der französischen Vermessung kartografiert. Ein später (1860/70) erstelltes Flurbuch-Kataster zeigt die verschiedenen Familien Probst als meistgenannte Eigentümer von Brodenbacher Grundstücken.

- Ab 1830** Die Mosel wird für die Dampfschiffahrt befahrbar gemacht. Dämme und Krippen sorgen in den flachen Flußabschnitten für einen höheren, schiffbaren Wasserstand in den trockenen Sommermonaten. Eine *Brodenbacher Schiffergesellschaft* hinterläßt in der alten Kirche ein Gedenkschild. Die *Riedel's* und die *Wolkenfeld's* sind als Schifferfamilien überliefert.
- 1842** Eine Dorfschule wird erbaut. (Heute Zweigstelle Volksbank Koblenz) *Matthias Josef Wagner*, Sohn des Försters Wagner vom *Wilden Bungert* über Alken, erhält Wasserrecht am unteren Ehrbach und gründet eine Ledergerberei und 1862 eine Lohmühle nahe der Ehrbachmündung.
- 1848** Ein *Johann Probst* wird königlich preußischer Postinspektor. Erste Poststrecke (mit Personentransport) führt von Brodenbach nach St. Goar. Postillion ist ein *Johann Scholl*. Die meisten Leute aber, die auf ein Amt nach Boppard oder St. Goar müssen, gehen dorthin zu Fuß.
- 1857** Der Friedhof an der alten Kirche wird geschlossen. Neuer Friedhof wird das heutige Grundstück Bergweg 2. (Ausführlich dazu Seite 33)
- Ab 1860** Bau der ersten Moseluferstraße und des Fährkopfes an der Einmündung von Dorfstraße (heute Rhein-Mosel-Straße) auf die Moseluferstraße. Zur Erhaltung der Uferstraße gibt es an verschiedenen Orten Mautstellen, an denen man als Straßenbenutzer ein *Oktroi* zahlen muß.
- 1861** Bei der Neuanlage eines Weinbergs im Hunnenstein macht ein *Johann Probst* einen wichtigen Fund:...2 *Römergräber, gemauert und mit Platten Stein zugedeckt. Darin 2 Schwerter, 4 schwere Lanzen von Eisen, 1 Kopf, 1 Glaß, dem Loefer Hof vis a vis...* notiert er in einem Tagebuch. Er wußte nicht, daß die Römer ihre Toten einäscherten und Waffen als Grabbeilage nicht kannten. Er hat vermutlich fränkische Kriegergräber aus der Völkerwanderungszeit, dem 4.- 6. Jahrhundert, gefunden.
- 1866** Ein *Junggesellenverein* ist die erste, überlieferte Vereinsgründung. Erster Vorsitzender ist *Christian Halfen*. Beitrittsgeld beträgt 3 Mark. Erster Beschluß ist die Anschaffung einer Vereinsfahne. Zitat aus einer Festschrift: *Die von früher gebräuchlichen Sitten werden nun vom Verein gestaltet. Durch eine Musikkapelle, welche zum Teil aus Vereinsmitgliedern besteht, hat der Verein den Einwohnern durch einen Festzug an Sylvester ein glückliches Neujahr angewünscht.*

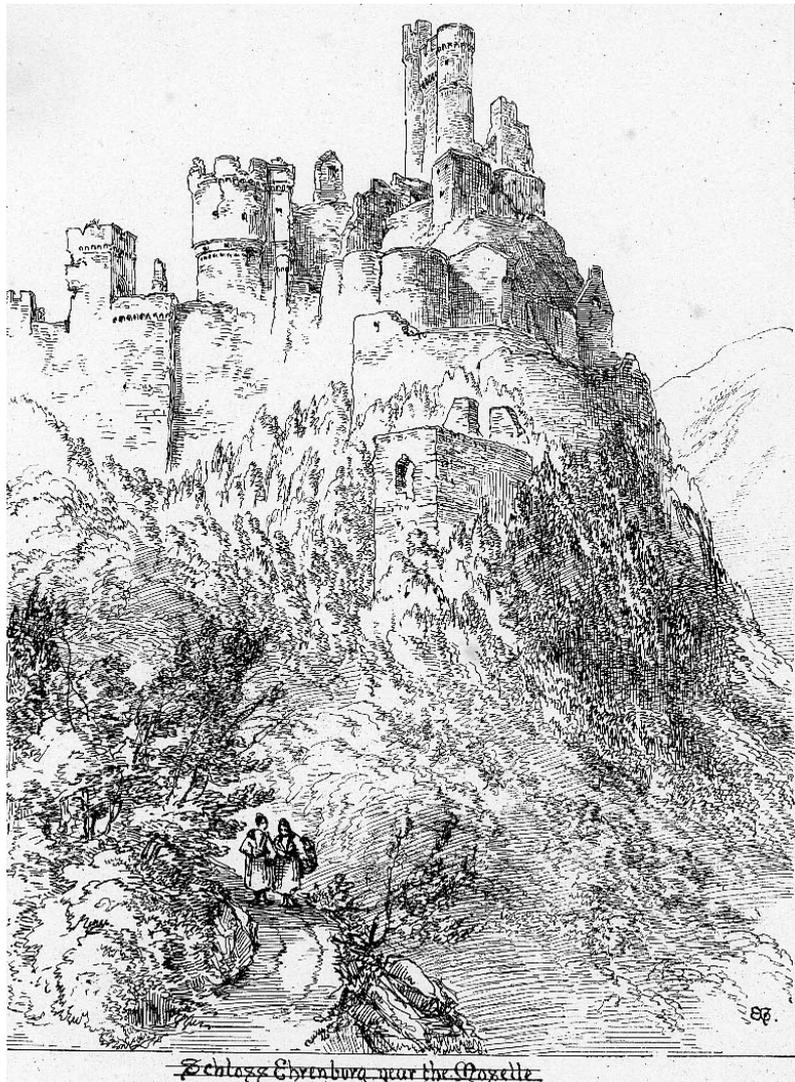
Die Ehrenburg im 19. Jahrhundert:

Die Ruine Ehrenburg um 1850.
Gezeichnet von einem ungenannten englischen Künstler für eine Reisebeschreibung moseländischer Sehenswürdigkeiten. Als Ansicht wählte er den Blick aus Nord-Osten, von dem Fußpfad aus, der vom Ortsteil Ehrenburgertal, unterhalb des Stabenhofs zur Burg hoch führt. Aus dieser Perspektive sah er noch einige Gemäuer, die heute nach über 150 Jahren verschwunden sind. Der „Mittelalterromantik“ dieser Zeit folgend, zeichnete er die Burg „hochauftürmender und mächtiger“ als sie es tatsächlich gewesen ist.

Im 19. Jh. wechselte die Burg dreimal ihren Besitzer, weil den Familien v. Stein, v. Kielmanns-egge und v. d. Gröben nur Töchter geboren wurden, die die Ehrenburg in ihre Ehen einbrachten. Die Ruine selbst blieb dem zunehmenden Verfall preisgegeben. Von größeren Restaurierungen oder Sicherungsmaßnahmen ist aus dieser Zeit nichts überliefert.

Ab Mitte des 19. Jhs. wurde die Ruine an Burgverwalter verpachtet, die in den Sommermonaten Touristen durch die Ruine führten und Souvenirs und Erfrischungen anboten.

Auf der nächsten Seite die Ehrenburg um 1870. Vermutlich hat der Holzschnittkünstler Bolt die Burg nicht mit eigenen Augen gesehen, und auch das Gemälde, das er zur Vorlage hatte, war vielleicht schon keine genaue Wiedergabe der Ruine. Der Doppelturm ist in Wirklichkeit im Verhältnis zu den anderen Bauteilen viel voluminöser. Auch muß ihm nicht bekannt gewesen sein, daß es sich um zwei Türme mit einem Mittelbau dazwischen handelte. Der Maler der Vorlage G. Arnould war mit Pressebildern und Buchillustrationen zu dramatischen Vulkanausbrüchen, Naturkatastrophen und 1870/71er Kriegsszenen mit viel Kanonenblitz und Pulverdampf, bekannt geworden. Vielleicht sieht daher seine Ansicht der Ehrenburg so aus, als wäre sie erst kurz zuvor gesprengt worden, und ihre Mauern rutschten noch als Steinlawinen dramatisch zu Tal.



Original bei Christel Rogge



Holzschnitt von Chr. Bolt nach einem Gemälde von G. Arnould, gedruckt 1876.

Original bei Theo Nollen



Brodenbach um 1900: Der weiß ummauerte Komplex ist der Gasthof Johann Probst (links mit Saalanbau). Er ist bereits im 14.Jh. als *Hoff uff der Brodebach* erwähnt. Vorne die wahrscheinlich erste Pontonfähre Brodenbach-Löf. Die Fähre ist Eigentum des „Fährjiers“ Hannes.

- 1872** Der erste praktische Arzt läßt sich hier nieder: Der *Feld- und Wundarzt Dr. Macke* eröffnet eine Praxis an der Moseluferstraße (später Haus Nebrich neben heutigem Café Bersch). Er verliebte sich bei einer Einquartierung im Kaufhaus Wagner (Truppendurchzug zum 70/71er Frankreichfeldzug) in die Tochter Nanny und hatte sie nach dem Krieg geheiratet.
Ehemalige Soldaten der Kriege 1864/66 und 1870/71 gründen einen *Kriegerverein*.
Ausbau des Bergweges zu einer befestigten Straße. Als Serpentine hat der Weg zum Stabenhof und nach Kröpplingen jetzt mehr Kurven, jedoch weniger Steigung.
- 1881** Einrichtung einer Pontonfähre, die nach dem Gierprinzip von der Strömung angetrieben wird. Fährmann *Nikolaus Hannes* hat 1879 die Fährmeisterprüfung abgelegt. Bereits sein Vater, aus einer Dieblicher Halfenfamilie stammend, war hier Fährmann.
- 1883** Familie *Caspari* (Kalkbrennerei, Steinbrüche, Schiffstransporte) baut Haus *Malepartus* an der Moseluferstraße-Ecke Niederbach. Der Arzt *Dr. Wagner* wohnt und praktiziert in diesem stilvollem Bauwerk. Hinter dem Haus gibt es eine parkähnliche Gartenanlage mit einem figurengeschmücktem Springbrunnen.



Brodenbach um 1925: Vom früheren Hotel Rebstock der Familie Sewenig (ganz links) bis zur früheren Amtsverwaltung (ganz rechts). Der heutige große Parkplatz ist noch Gartengelände.

- 1890** Obergondershausen möchte auch mal Sitz der Verwaltung des Amtes Brodenbach-Obergondershausen sein und macht eine Eingabe bei der Bezirksregierung. Der 1. Brodenbacher Beigeordnete *Jean Casimir Wagner* organisiert dagegen eine Unterschriftensammlung. Das Begehren vom Hunsrück wird abgelehnt.
- 1892** Umfangreiche Renovierung der Ortskirche. Verlängerung des Kirchenschiffs und Bau des Mannhauses. Errichtung des Glockenturms im neoromanischen Baustil. Eine zweite, neue Bronzeglocke der Saarburger Gießerei *Marbillon* macht das Geläut mehrstimmig.
- 1898** Installation einer gasbetriebenen Ortsbeleuchtung. Das Gas wird bei der Kalkbrennerei Caspari (heute Gelände *Hannes Getränke*) erzeugt. Der Fremdenverkehr wird ein Wirtschaftsfaktor. Die alte Schulchronik berichtet: *7 Gasthäuser und 5 Mühlen. Die Einwohner sind Geschäftsleute, Beamte und Tagelöhner. Der Handwerkerstand ist sehr schlecht vertreten. Die Landwirtschaft zählt 16 Pferde, 80 Kühe, 18 Ochsen, 20 Schweine, 5 Schafe und 22 Ziegen. Die Schülerzahl beträgt 95. Sie werden einklassig in dem 1842 erbauten Schulgebäude unterrichtet. Das Schulzimmer befindet sich im ersten Stock und ist mit den Bildern Ihrer Majestäten, der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II. und des Papstes Pius IX. geziert.*

- Ab 1905** Bau einer befestigten Verkehrsstraße durch den *Kehrgraben* nach Morshausen. Sie ersetzt den *Alten Postweg*, der von der Hatzenporter Fähre durch *die Breis* auf den Hunsrück führt.
- 1908** Der Bau einer Wasserleitung wird im Ort Brodenbach begonnen, *nach jahrelangen Bemühungen, auch gegen die am Bau nicht interessierten Gemeinderatsmitglieder* (Zitat aus alter Schulchronik).
- 1912** Eine Flasche *Ehrenthaler* vom Weingut *Conrad Probst* kostet im Speisesaal des Hotels zur Post 1,50 Mark. Der Lagenname ist die erste überlieferte Brodenbacher Lagenbezeichnung. Rund 6 Hektar Weinbergsfläche gibt es in Brodenbach (ohne Hunnenstein): Am Bergweg die Lage *Neuwingert*, im Ehrbachtal über den Gilberts- und Halfenmühlen (heutiger Vogelsang) die Lagen *Ehrenthal* und *im Burgberg* und am Südhang des Ehrenburgberges die Lage *im Schloßberg*.



Schulusflug ins Donnerloch: Foto vermutl. 1913/14. Lehrer *Friedrich Rath* hatte im März 1913 die Lehrerstelle in Brodenbach übernommen. Auffallend die gepflegte Kleidung und die verschiedenartigen Hüte und Mützen der Kinder. *Original bei Manfred Rath*

- 1916** Die Neubauabteilung der Königlichen Eisenbahndirektion teilt offiziell mit: *...daß es bei der geplanten Anlage des Bahnhofs zwischen Alken und Brodenbach sein Bewenden behalten muß.* Damit war der Vorschlag für einen Tunnel durch den Brodenbacher Berg zwischen Salzwiese (dort mit Bahnstation) und Niederbach, zugunsten eines hohen Bahndamms an der Moselfront entlang, abgelehnt. Der verlorene 1. Weltkrieg beendet die weitere Planung. Das „Dritte Reich“ aber denkt wieder an eine Bahnlinie auf der rechten Moselseite - mit einem Tunnel hinter Brodenbach - und läßt Vermessungsarbeiten durchführen. Wieder beendet ein Weltkrieg auch dieses Projekt.
- 1917** Ein „flüchtiger“ Fesselballon von der Westfront bleibt am Moselufer hängen. Im November 1918 ziehen aufgelöste deutsche Truppenhaufen mit Ross und Wagen von Frankreich durch. Die hungernden Pferde fressen die Gärten auf der Ehr kahl und zernagen sogar die hölzernen Gartenzäune. Deutschland wird eine Republik. In Brodenbach sichert für einige Tage ein dreiköpfiger, selbsternannter Soldatenrat „Ruhe und Ordnung“. In dem 1914 begonnenen 1. Weltkrieg fallen 16 Brodenbacher Männer. Nach dem Krieg gehört Brodenbach wiederum zu einer französisch besetzten Region. Löff dagegen ist bis Ende 1922 amerikanische Besatzungszone.
- 1921** 64 Haushalte gründen eine Elektrizitäts-Genossenschaft und schließen mit dem Kreis St. Goar einen Vertrag über die Stromversorgung zum Kilowattpreis von 22 Reichspfennig.
- 1925** Eine Post-Buslinie von Brodenbach über Obergondershausen zur Kreisstadt St. Goar fährt regelmäßig. Zum Jahreswechsel gibt es ein großes Hochwasser. In der Kirche steht der Altar im Wasser und das „Allerheiligste“ wird im Speisesaal des Hotels zur Post ausgestellt.
- 1926** Das erste Automobil, Marke *Plymouth*, fährt der Arzt *Dr. Clemens Thiebes*. Das erste Radio steht bei Apotheker *Reinhold Brand*; möglicherweise gekauft und installiert von *Peter Scholl, Schlossermeister und Spezialist für Radio-Anlagen*. (Text einer Festschrift-Anzeige)
- 1927** Der Jungesellenverein von 1866 feiert vom 30. April bis 2. Mai sein 60jähriges Bestehen mit Festumzug. Erster Vorsitzender ist *Johann Nollen*. Es gibt auch einen Anglerklub, Männergesang-Verein und Casino-Verein.

Eine Preisliste vom *Weinbau Nikolaus Hannes* nennt die Brodenbacher Weinbergslagen *Schloßberg, Ehrenberg, Kreuz'chen, Knieberg, Neuwingert und Hunnenstein*. Die Flasche 1926er kostet 1,40 Mark.

1928 Der Gewerkschaftsbund baut eine Jugendherberge mit 100 Betten. Ein Geschenk an den Deutschen Jugendherbergsverband. Architekt ist der Regierungsbaurat *Ernst Stahl* aus Düsseldorf. Die Gemeinde stiftet das Grundstück, Elektrizitäts- und Wasseranschluß. Die Herberge ist die erste, auf linksrheinischem Gebiet errichtete Einrichtung dieser Art.

Um 1929 Vereinsgründung *Freiwillige Feuerwehr Brodenbach*. Für den Spritzenwagen wird das Haus 59 der heutigen Rhein-Mosel-Straße gebaut.

Ab 1933 Absetzung des Bürgermeisters *Peter Scholl* der gewählten Gemeindeverwaltung. Die nationalsozialistische Regierung setzt eine Verwaltung ein, die fast ausschließlich aus Mitgliedern der NSDAP besteht. Amtsbürgermeister der NS-Zeit ist ein *Hermann Thrams* aus dem Mecklenburgischen. Ortsbürgermeister wird *Willy Steffen*. Auflösen muß sich auch der mitgliederstärkste Brodenbacher Verein, der *Kriegerverein* von 1872. Die Brodenbacher Abteilung des *Stahlhelms* muß sich in die SA („Sturmabteilung“ der NSDAP) eingliedern.



Brodenbach um 1930: Der Damm der rechten Moselseite ist aus der Zeit der Flußregulierung der 1830er Jahre. Dahinter die Stillwasserbereiche, *Kümpel* genannt. Von der Löfer Seite ragen gemauerte *Krippen* in den Fluß. Mit Damm und Krippen erreicht man einen höheren Wasserstand in der flachen, aber schnell fließenden Flußpartie, auch *Rausch* genannt.

- 1934** Brodenbach gewinnt gegen Alken einen Verwaltungsstreit um die Gemarkung mit den Häusern am Moselufer unterhalb des Brodenbachs, der alten Grenze zwischen beiden Gemeinden. Auslöser des Streits ist, dass die dort wohnenden Kinder nach Alken zur Schule gehen sollen.
- 1935** Der erste *Brodenbacher Karnevalsverein* wird gegründet. Erster Prinz ist *Jean Gasser*, Gastwirt des Gasthauses „Moseltal“ (später „Schwarzer Ritter“). Präsident ist der örtliche Arzt *Dr. Clemens Thiebes*.
- 1938** Zeitgleich mit der im ganzen Reich begangenen *Reichskristallnacht* schänden fanatisierte Nazis, auch aus der Umgebung, die Einrichtung der kleinen jüdischen Synagoge, die im hinteren Gebäudeteil der Metzgerei *Isidor Günther*, heute Rhein-Mosel-Straße 13, eingerichtet war.
- 1939** Der 2. Weltkrieg beginnt in Brodenbach in der ersten Septemberwoche mit dem Durchzug von Flüchtlingen aus dem deutsch-französischen Grenzland um Saarburg. Sie ziehen auf Lastwagen, mit Pferdefuhrwerken und in Schiffen moselabwärts Richtung Osten. Rund 3000 Personen machen Rast in Brodenbach und werden von drei provisorischen Küchen mit heißen Suppen und belegten Broten versorgt.
- 1941** Das Wasserbauamt legt für die Berufsschiffahrt einen Winter-Schutz-Hafen oberhalb der Ehrbachmündung an.
- 1942** Alle verbliebenen Brodenbacher Juden - 14 Erwachsene und Kinder - werden an einem Tag im April, zusammen mit Juden aus den Nachbargemeinden Alken, Burgen und Hatzenport auf dem Platz vor dem alten Rathaus und der Schule versammelt. Ihnen war bereits seit 1938 Berufsverbot, Ausgangs- und Reisesperren auferlegt, sodaß sie von den meisten Brodenbachern schon lange nicht mehr in der Öffentlichkeit wahrgenommen worden waren. Augenzeugen (auch Schulkinder) sehen bei dieser Aktion *magere, bleiche Leute in schlotternder Kleidung* die auf einen offenen Lastwagen klettern müssen. Sie werden zu einer Sammelstelle nach Bad Salzig transportiert. Alle sterben auf dem Weitertransport mit der Eisenbahn und in Konzentrationslagern.
- Bis 1945** 25 Männer fallen an den verschiedenen Fronten. Ab 1944 beschießen alliierte Jagdflieger vorwiegend Eisenbahnzüge, aber auch Autos auf den Straßen und Bauern und Vieh auf dem Feld. Der Schulunterricht fällt immer wieder aus.

1945

Am 11 bis 14. März 1945 ist Brodenbach Frontgebiet. Deutsche Soldaten fordern die Bevölkerung zur Flucht in den Hunsrück auf. Die meisten aber suchen in diesen Tagen Schutz in einem alten Grubenstollen im Brodenbachtal und in den Kellern des *Gasthauses Anker*, *Hotel zur Post* und der *Bäckerei Bernardy*. Viele Gebäude werden durch vorangegangenen Granatbeschuss beschädigt. Die durchziehenden Kampftruppen plündern und suchen in den verwaisten Häusern besonders nach eingemachtem Obst und Federbetten. Zwei Zivilisten und zehn Soldaten sterben in den Kämpfen gegen amerikanische Infanterie, die von der Löfer Seite her Brodenbach erobert.

Noch Wochen nach dem Einmarsch der Amerikaner ist das Leben alles andere als normal. Von Nazi-Durchhalteparolen über geheimnisvolle „Wehrwölfe“ alarmiert, vermuten die US-Army Boys sogar hinter Lausejungenstreichen feindliche Sabotageakte. So machen *Alfred Bernd*, damals gerade 13 Jahre alt und *Karl-Rudolf Probst*, 15 1/2 Jahre alt, die schmerzhaft und angsteinflößende Erfahrung, hilflose Opfer eines bösen Verdachts zu sein. Und so passierte es: Die Amerikaner hatten, als sie im März die Mosel überquerten, zwei „Sturmboote“ (leichte, rechteckige Pontons für ca. 10 Mann) am Brodenbacher Ufer zurück gelassen. Die werden von der Jugend mittlerweile für „wassersportliche“ Zwecke genutzt und erregen damit auf Löfer Seite Neid. Die Pontons entführen die Jungen der anderen Seite, die von den Brodenbachern aber an einem Sonntag zurückerobert werden, als sich die Löfer gerade im Hochamt befinden.

Zurück gepaddelt und in Höhe der heutigen Brücke auf Brodenbacher Seite gelandet, fehlt ein Strick um die Pontons gegen die Strömung stromaufwärts zu schleppen. Entlang der Moselstraße liegen Stränge von US-Militär-Telefonkabel, aus denen Alfred Bernd ein langes Teil mit einem Stein heraushackt. Aber schon einige Stunden später werden er und Karl-Rudolf Probst - den man als Rädelsführer verdächtigt - mit Hilfe eines Löfers namens *Schäfer* von den Amis ausfindig gemacht. Nach einem ersten Verhör und stundenlangem Strammstehen im Flur des Posthotels, werden beide ohne Benachrichtigung ihrer Eltern, im offenen Jeep über Koblenz und Andernach nach Mendig, ins Gasthaus „Laacher Mühle“ gebracht. Dort ist eine Spionageabwehr der Amis stationiert. Man verhört beide und schlägt ihnen dabei wiederholt mit einem Gummiknüppel auf die linke Schulter, weil man den aus rein sportlichen Gründen begangenen Kabelklau nicht glauben will. Nach einer Nacht, eingesperrt in einer Kammer, werden sie über Mayen nach Hause zurück transportiert. Wenn sich beide auch

- Noch
1945** heute eher amüsiert an diese Episode erinnern, so haben sie doch nicht vergessen, wie sie bei der Fahrt im offenen Jeep gefroren hatten, wie sie der Anblick des völlig zertrümmerten Koblenz erschreckte, als man die Balduinsbrücke überquerte, und wie man aufs Klo von einer Wache mit vorgehaltenem Gewehr geführt wurde.
- Ab Juli
1945** Besetzung durch französisches Militär. Brodenbach wird eine Gemeinde im neuen Land *Rheinland-Hessen-Nassau*. Unter französischer Kontrolle arbeitet eine neu eingerichtete Amts- und Gemeindeverwaltung. Bürgermeister *Johannes Probst* muß Wohnraum, Hausrat und Nahrungsmittel requirieren und für die französischen Familien bereit stellen. Kaum noch erinnert wird, daß französische Beamte und Soldaten vom Sergeanten an aufwärts, ihre Familie aus dem ebenfalls kriegsgeschädigten Frankreich nachkommen lassen. So leben in manchen Häusern die „Erbfeinde“ - nur einige Monate nach dem Krieg - unter einem Dach, benutzen die gleiche Küche und die Kinder spielen mit- oder gegeneinander (siehe dazu Seite 35).
Im ehemaligen *Hotel Rebstock* (Fam. Sewenig) ist ein „Économat“ eingerichtet, wo die Franzosen ihre Lebensmittelrationen erhalten. Die *Ankerterrassen* (Fam. Hannes) sind für kurze Zeit „Messe des officiers“, die Offizierskantine. Französische Schuljungen, die im beschlagnahmten, zu einer Art Internat umfunktionierten *Hotel zur Post* untergebracht sind, spielen auf der Moselwiese Fußball gegen Brodenbacher Jungens. In der Halbzeit gibts für alle eine halbe Zitrone zur Erfrischung.
Im Oktober beginnt nach fast 9 Monaten Unterrichtsausfall - wegen der Beschlagnahmung des Schulgebäudes durch die Besatzung (heute Gemeindebüro und Volksbank Koblenz) - wieder die Schule. Lehrer sind FrI. *Schlicht*, Klassen 1-4 und *Friedrich Rath* 5-8. Wie viele ältere Lehrpersonen wird er wegen seiner „politischen Vergangenheit“ 1947 entlassen, dann nach Kattenes strafversetzt, aber 1952 wieder nach Brodenbach zurückversetzt. Lehrer *Palm* hatte ihn vertreten.
- 1946** Das Bundesland *Rheinland-Pfalz* wird von der französischen Besatzung gegründet. Die Amtsverwaltung Brodenbach wird wieder eingerichtet, aber ohne die Hunsrückgemeinden von Morshausen bis Ongershausen.
Erste freie und geheime Kommunalwahl nach Ende des „Dritten Reiches“. Die CDU erreicht im Amt Brodenbach 83,2% der Wählerstimmen. Erster gewählter Bürgermeister ist der Bäcker und Kondi-

Noch 1946 tormeister *Wilhelm Glöckner* aus dem *Café zur Ehrenburg* (heute Haus Sparkasse Koblenz). Alle gewählten Bürgermeister Brodenbachs der Nachkriegszeit gehören bis heute der Partei der CDU an.

Die Bürgermeister von Brodenbach seit 1945

Johannes Probst 1945 - 1946 *Gastronom und Winzer*
(von der amerikanischen Besatzung eingesetzt)

Wilhelm Glöckner 1946 - 1950 *Bäcker und Konditor*

Peter Liesenfeld 1950 - 1954? *Polizeibeamter*

Wilhelm Mauer ?1954 - 1974 *Verwaltungsangestellter*

Karl-Rudolf Probst 1974 - 1989 *Gastronom und Winzer*

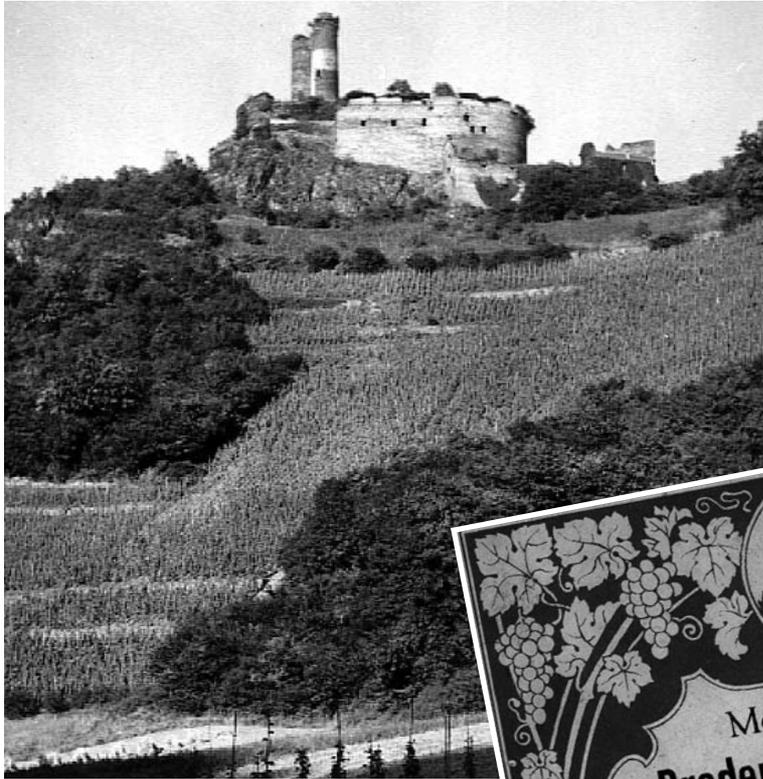
Klaus Hammes 1989 - 1999 *Kreisbeamter*

Michael Saueressig 1999 *Elektromeister*

1947 Ein besonders heißer und trockener Sommer. Die Mosel führt im August so wenig Wasser, dass man beim Baden in der *Rausch* (oberhalb des Hafens) überall Grund unter die Füße bekommt. Die zum Teil mangelernährten Schulkinder bekommen mittags bis 1949 „Schulspeisung“, gespendet von Schweden, der Schweiz und von US-Amerikanischen Kirchen. Zu essen gibt es u.a. süße Nudeln, Rosinenbrötchen und eklig fischige, aber gesunde Lebertranpillen.

1949 Ein ungewöhnlich starkes Unwetter entlädt sich im Sommer über dem Alkener Berg. *Reinhold Bernardy*: „*Ich war in der Schule - es wurde draußen auf einmal schwarz wie die Nacht*“. Der Nickelsgraben wird zum reißenden Sturzbach, im Hunnenstein werden Weinberge auf die Moselstraße geschwemmt. Der Schutt behindert lange den Verkehr.

Ab 1949 Nach Einführung der D-Mark 1948 können die Menschen sich wieder auch den erfreulicheren Dingen zuwenden: Die erste Kirmes nach dem Krieg findet statt. Mit einem Sonderzug kommen 300 Gäste aus Krefeld. An den Sommer- und Herbstwochenenden der 50er Jahre folgt noch mancher „Samba-Express“ und macht Brodenbach zu einem der meistbesuchtesten Ausflugsziele der Umgebung. Die Briefe und Ansichtskarten aus Brodenbach tragen bald den Poststempel mit der Umschrift *Brodenbach - Eine Perle der Untermosel*. Es gibt 9 Hotels und Gasthäuser, eine vielbesuchte Jugendherberge, viele Privatpensionen. Alleine im Ehrenburgertal gibt es 3 Wirtschaften, von denen eine auch Lebensmittel verkauft. Mehr als 12 Familien betreiben Weinbau - davon alleine rund 8 als „Selbstvermarkter“.



Viele Gäste - viel Wein, das ist im Weinbau an der Mosel das Motto der 50er Jahre. Auch in Brodenbach wird intensiv Weinbau betrieben.

Das Foto zeigt Wingerte unter der Ehrenburg - heute von Holz und Hecken überwuchert.

Flaschenetikett für den Wein von der Ehrenburg.



1952/53 Auf dem Gelände der früheren Kalkbrennerei Caspari an der Niederbach errichtet Willy Hannes eine Produktions- und Abfüllanlage für Erfrischungsgetränke und Coca-Cola. Die Produktion läuft bis 1967.

Original bei Klaus Hannes

- Noch ab 1949** Fast alle Güter des täglichen Bedarfs sind in Brodenbach erhältlich. Dafür sorgen 5 Haushalts-, Textil- und Lebensmittelgeschäfte, 3 Bäckereien und 2 Metzgereien, 1 Tankstelle, 2 praktische Ärzte, 1 Zahnarzt und die heute noch geführte Apotheke.
Der Karnevalsverein eröffnet wieder „nährische Zeiten“. Erster Nachkriegsprinz ist *Karl Bernardy* mit Prinzessin *Anita Beeck*.
Es folgen: *Bernhard Bernardy*, *Max Rößler*, *Walter Scharbach*, *Willy Hannes* (mit Prinzessin *Maria Hannes*) und 1958 *Dr. Günter Geerling*. Funkenmariechen der letzteren Prinzen ist *Inge Geerling*. Sitzungen finden im „Schwarzen-Ritter-Saal“ statt. Danach gibt es - bis auf die Schwerdonnerstage der Möhnen - für viele Jahre keine größeren Karnevalsveranstaltungen mehr.
- 1951** Das Ehrenburgertal kommt im 20. Jh. an! Endlich elektrisches Licht
- 1953** Der langjährige Pastor von Alken-Brodenbach *Dechant Ludwig Ebenau* verstirbt. Nachfolger wird *Johannes Schreiner*. In seiner Amtszeit wird die alte Kirche „modernisiert“: Die Wandmalereien des 18. und 19. Jhs. werden übermalt. 6 Bänke werden von der Hatzenporter Schreinerei *Link* erneuert. Die Alkener St. Michaels-Kapelle erhält die alten, vielleicht einmal von dort gekommenen Bänke.
- 1954** Strenger Winterfrost läßt die Weinstöcke erfrieren, vor allem in der alten Lage *im Burgberg* über dem Vogelsang. Für die meisten Brodenbacher Nebenerwerbswinzer ist es das Ende ihrer Winzertätigkeit im mühseligen Steillagen-Weinbau.
Neubau einer zweiklassigen Volksschule am Bergweg 2, auf dem alten Friedhof von 1857 bis 1908. Schulleiter ist *Alfred Adam*. Die Schule wird 1968 wieder geschlossen.
- 1957** Freunde der volkstümlichen Blasmusik gründen den *Musikverein Brodenbach*. Initiator und langjähriger Dirigent ist *Julius Rath*. Gründungsmitglieder sind *Reinhold Bernardy*, *Willi Halfen*, *Paul Hammes*, *Günter Riedel*, *Karl-Josef Schneider* und *Hermann Weiland*.
- 1962** Der Stau und Ausbau der Mosel zur Großschiffahrtsstraße und der Neubau der Moseluferstraße bringt dem Ort ein befestigtes Ufergelände. Der Ort gewinnt damit Platz für größere Veranstaltungen und das Promenieren direkt an der Mosel. Durch das veränderte Fluß- und Uferstraßenniveau wird eine neue Ortskanalisation erforderlich.



Anfang 1950er Jahre: Kinder der Jahrgänge 1945-47 beim Schlittenfahren auf dem Weg zur Jugendherberge in der Kurve beim „Haus am Walde“ .

Original bei Josef Bernardy

1964

Pastor *Gregor Csoti*, ein gebürtiger Ungar, wird Nachfolger von Pastor Schreiner in der kath. Kirchengemeinde Alken-Brodenbach. In seiner Amtszeit wird der Kirchenneubau geplant und ausgeführt.

Zur Kommunalwahl stellen Frauen eine eigene Liste auf. Kauffrau *Katharina Bersch*, Besitzerin eines Lebensmittelgeschäftes auf der heutigen Rhein-Mosel-Straße, zieht in den Gemeinderat ein.

Ein Ausflugsschiff der Köln-Düsseldorfer Linie legt zum ersten Mal in Brodenbach an. Ein Böller schießt „Katzeköpp“ zur festlichen Begrüßung. *Erich Müller*: „Der Schießapparat ist seitdem verschwunden“.

- 1965** Am Schwerdonnerstag ist *Margarete „Greta“ Müller* die Obermöhn. Auch 66, 67 und 68 führt sie die Brodenbacher Möhnen an. Die gestaute Mosel bietet jetzt eine große Fläche für den Wassersport. Der *Segelclub Brodenbach (SCBM)* wird gegründet. Das Wasserschiff-fahrtsamt gibt später den Hafen für Ruheplätze auch für Freizeitboote frei. Ein zweiter Wassersportverein wird von und für Nicht-Brodenbacher gegründet.
Der Ortsteil Ehrenburgertal wird an das öffentliche Wasserleitungsnetz angeschlossen.
- 1968** Brodenbach ist nicht mehr Schulstandort: Mit dem Ende des Zwei-klassen-Volksschulsystems (Zwergschulen) in ländlichen Gebieten wird, die erst Ende der 1950er Jahre auf dem Grundstück des alten Friedhofs an der Bergstraße erbaute Schule geschlossen und verkauft. Die Schüler müssen zur Volksschule Oberfell fahren, später zur Grundschule Burgen und Hauptschule Kobern-Gondorf.
Nach seit 1964 heftig geführten Debatten, wird der Kreis St.Goar aufgelöst. *Helmut Kohl*, damals Chef der Landes-CDU, wirbt dabei energisch in einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung im Hotel zur Post für die landesweite Verwaltungsreform. Ziel ist die Reduzierung von Landkreisen und das Ende der Amtsbürgermeistereien. Brodenbach wird eine Gemeinde im Landkreis Koblenz.
Mit der Auflösung der Amtsverwaltung verliert der Ort Brodenbach seine Mittelpunktfunktion. Die Abwanderung von Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen bedeuten einen Einschnitt in der Ortsentwicklung.
- 1970** Der Kreis Mayen-Koblenz wird gegründet. Gemeinden der ehemaligen Ämter Brodenbach, Münstermaifeld und Winningen bilden die *Verbandsgemeinde Untermosel* mit dem Zentrum Kobern-Gondorf. Die Gemeinde kauft das Amtsgebäude, das heutige „Alte Rathaus“. Ein Teil des Gebäudes wird Station des *Deutschen Roten Kreuzes*.
- 1972** Die Fertigstellung der Löfer Brücke und die Verlagerung des Verkehrs von Bahn auf's Auto, macht die Bahnstation Löff für Brodenbach unbedeutend. Die Pontonfähre gibt auf. Letzter „Fährer“ ist Frau *Helga Huckert* aus Löff. Auch die Hatzenporter Fähre stellt ihren Betrieb ein. Eröffnung eines Kindergartens, auch für die Kinder aus Alken, Burgen und Oberfell, im Gebäude der vom aufgelösten Kreis St.Goar gekauften ehemaligen *Hauswirtschaftlichen Berufsschule* am Moselhang.

- 1973** Einweihung der neuerbauten Ortskirche *Vom Heilig Kreuz* in der Gemarkung *Salzwiese* durch den Trierer Weihbischof *Kleinmeilert*. Die zeitgenössische Aussen- und Innengestaltung des Düsseldorfer Architekten *Werner Köster* wird in der Gemeinde kontrovers diskutiert. Schließlich bestimmt die Bistumsverwaltung mit Diözesanbaurat *Alois Peitz* die Bauausführung weitgehend nach ihren Vorgaben. In der alten Kirche wird am Pfingstmontag die letzte Messe von dem Alkener Pastor *Csoti* gefeiert. Über die weitere Verwendung der Kirche bestehen lange Zeit Ungewißheit und Zuständigkeitsdifferenzen. Neubau einer breiteren Ehrbachbrücke zur besseren Verbindung von Rhein-Mosel-Straße an die Moseluferstraße B 49. Die Häuser links und rechts zur Dorfstraße müssen weichen. Das *Kaufhaus Wagner* erhält Platz für einen modernen Erweiterungsbau. Der ADAC veranstaltet mit internationaler Beteiligung das erste Motorbootrennen für verschiedene Motorklassen. Ab 1980 ist die Feuerwehr und der Musikverein maßgeblich mit der Durchführung der Veranstaltung und des Rahmenprogramms beteiligt. Sie erhält ein eigenes Motorfahrzeug. Bisher mußte ein Traktor oder LKW den Spritzenhänger schleppen.
- 1976** Erstes, großes Weinfest mit auf Pontons schwimmender Tanzfläche, als „Sommerfest mit Tanz auf der Mosel“ ausgerichtet von dem dafür gegründeten *Ring Brodenbacher Vereine*.
- 1977** Die alte Kirche St. Johannes von Nepomuk und die Kapelle im Ehrenburgertal werden vom Landeskonservator als *denkmalpflegerisch geschützt* und *schutzwürdig* eingestuft. Am Schwerdonnerstag feiern die Möhnen im Hotel Anker ihre Obermöhn *Gerd Geigges*. Seit dem führt in Jahren ohne Obermöhn die Puppe *Gerda* den Vorsitz bei den Möhnen-Veranstaltungen. Erstmals feiert „das Tal“ an einem Samstag im Juni das *Lorenzfest* mit nachmittags Waffeln und abends Erbsensuppe. Anlaß war der beim Brodenbacher Weinfest gefaßte Entschluß, im Ehrenburgertal ein eigenes Fest zu feiern. Zuerst spontan von einigen „Dählern“ ausgerichtet, wird es später vom *Denkmalverein Ehrenburgertal* veranstaltet.
- 1978** An der Feuerwehrrütte im Brodenbachtal wird eine sonntägliche Waldmesse mit anschließendem Waldfest veranstaltet. Seit 1986 feiert die Feuerwehr dann jährlich am ersten Augustwochende das „Dorffest“ am 1985 erbauten Feuerwehrhaus (der Anbau an den Kindergarten).

- 1979** Der 1978 - mit besonderem Engagement „der Dähler“ - gegründete Verein *Brodenbacher Möhnen- und Karnevalsfreunde* feiert seine erste Sitzung im Saal des „Schwarzen Ritters“. Präsident ist *Armin Urner*. Die *Schulklass'* mit *Wolfgang Berg, Walter Butz, Gerd Geigges, Ango Hannes, Marlene Knauf* und *Ernst Wich-Glasen* bleibt in Erinnerung. Mit dem Erlös von „versteigerten“ Männern wird der *Kinderkarneval* gefeiert.
- 1980** Pastor Csoti wird in den Ruhestand versetzt. Pastor *Willi Stauf* übernimmt die Leitung der Pfarrei Alken-Brodenbach. In seiner Amtszeit wird über Verantwortlichkeiten und Rechte an dem Kirchengebäude St. Johannes von Nepomuk und seiner Einrichtung gestritten.
- 1982** Nachforschungen in alten Katasterunterlagen ergeben, dass die frühere Ortskirche St. Johannes von Nepomuk seit mindestens 200 Jahren der Zivil- und nicht der Kirchengemeinde gehört. Sie wird vom Bischof profanisiert.
Die aus dem 19. Jh. stammenden Stationsbilder des Kreuzweges werden an die Oberfeller Kirche verkauft. Das in den 1950er Jahren von Brodenbacher Bürgern gestiftete Gestühl wird, in einer Verärgerung auslösenden Aktion des Pastors, in die St. Michaels-Kapelle von Alken verbracht. Der Rokoko-Altar, zwei Statuen, eine Pieta und eine Mutter-Anna-Gruppe werden in die neue Kirche überführt. Weniger wertvoll erachtete Heiligenfiguren, verschiedene Kruzifixe, das Ewige Licht, die Versehlampe, die große Altartischplatte und die Hauptglocke aus dem Jahr 1536 werden entwendet oder respektlos „entsorgt“.
Nach langem Leerstand und gelegentlicher Nutzung für Veranstaltungen eines 1983 gegründeten *Kulturkreises Alte Kirche Brodenbach*, soll sie aufwendig restauriert und zu einem Bürgersaal für Veranstaltungen der Zivilgemeinde eingerichtet werden.
- 1985** Das Wein- und Heimatfest hat zur Repräsentation des Brodenbacher Weins erstmals eine Weinkönigin mit zwei Prinzessinnen: *Petra Bernardy* mit *Anja Welling* und *Claudia Riedel*.
1986 übernehmen diese drei Hoheiten wieder das Amt.
1987 und 1988 *Claudia Riedel* mit *Andrea Hannes* und *Simone Nollen*.
1989 und 1990 *Heike Schröder* mit *Carmen Bernardy* und *Pia Hannes*.
1994 und 1995 *Beate Bernardy* mit *Jenny Geigges* und *Claudia Sewenig*.
Klaus-Dieter Riedel ist in römischer Tracht der Weingott Bacchus.
1999, 2000 und 2001 ist *Monika Hammes* alleine Weinkönigin.

- 1988 Pfarrer *Martin Röhrig* übernimmt die *Katholische Pfarrgemeinde St. Michael zu Alken*, zu der Brodenbach und später Macken, dann Burgen und heute auch Hatzenport, Kattenes und Löff gehören. Die Ortsteile Stabenhof und Kröpplingen gehören zur Pfarrei Herschwiesen.
- 1991 Der *Graf von Kanitz*, letzter adliger Besitzer der Ehrenburg und auch weitläufiger Nachfahre der angenommenen Erbauer aus dem 12. Jh., verkauft die Ruine. 1967 war auf den Grundmauern des sogenannten „Marstalls“ ein Gebäudekomplex mit Hotel und Restaurant erbaut worden. Der neue Besitzer beginnt mit Sicherungs- und Wiederaufbauarbeiten. Die Burgruine wird mit Veranstaltungen zu mittelalterlich-ritterlichen Themen zu einer besucherstarken Attraktion.
- 1993 Ein „Jahrhunderthochwasser“ mit bisher nicht gemessenem Höchstwasserstand richtet an Weihnachten großen Sachschaden an. Aus Ölheizungsanlagen ausgelaufenes Leichtöl setzt sich in Kellern und Erdgeschoss ab. Noch lange Zeit danach ist in vielen Häusern die Luft mit penetrantem Gestank angefüllt.
- 1995 Fertigstellung des Bürgersaals *Alte Kirche* nach Grundsanie rung des über 250 jährigen Bauwerks. Der Anbau eines Versorgungstraktes mit Küche, Stellraum usw. und die Installation einer Heizung macht jetzt auch Veranstaltungen mit Bewirtung möglich.
Abriss des Hauses *Café Ehrenburg* neben der alten Kirche nach fast 20 jährigem Leerstand. Die Sparkasse Koblenz errichtet einen Neubau für eine Bankfiliale und Wohnungen.
- 1996 Brodenbacher Bürger und Bürgerinnen sanieren das 1928 erbaute Kriegerdenkmal mit Hilfe von Erlösen aus der 1995er Kirmes. Diese wird erstmalig von der Freiwilligen Feuerwehr ausgerichtet. In 1995 war es noch der Ring Brodenbacher Vereine und 1994 der Männergesangverein Eintracht gewesen.
- 1999 Zur Erschließung von weiterem Bauland wird die weitgehend brachliegende Garten- und Obstwiesen-Gemarkung *Im Königreich* von der Gemeinde zur Ortserweiterung vorgesehen.
Die Straße *Am Moselhang* erhält eine Verkehrsanbindung zur B 49. Der Anschluß an eine überregionale Erdgasleitung schafft eine neue Energieversorgungsmöglichkeit.
Der Denkmalverein des Ehrenburgertals restauriert die alte, vermut-

- Noch 1999** lich aus dem Jahre 1784 stammende Apfelmühle, mit der früher zur „Viez“-Herstellung das Obst zermahlen wurde. Das 1955 erbaute *Forstamt Brodenbach-Treis* „Im Moorkamp“ wird nach Auflösung des Amtes vom Brodenbacher *Jörg Winter* gekauft.
- 2000** Nach 42 Jahren gibt es an Fastnacht wieder einen Prinzen: *Gerd Geiges* vom Verein Brodenbacher Möhnen und Karnevalsfreunde. Seine Prinzessin ist Tochter *Jenny*. Die närrischen Veranstaltungen finden im Saal der neu erbauten Dependance des Hotels Anker statt.
- 2001** Die 1927 erbaute Jugendherberge wird von ihrer Verbandsleitung geschlossen. Das stattliche Haus mit Bruchsteinmauerwerk und Fachwerkschmuck und seine Ausstattung sind nicht mehr zeitgemäß und leiden unter der Konkurrenz anderer Jugendherbergen der Region. Die Rhein-Mosel-Straße wird von der Einmündung an der Moseluferstraße beim Hotel Schwarzen Ritter bis zum Kaufhaus Wagner mit Verbundpflaster erneuert. Früher war die Straße mit Basaltsteinen gepflastert und später dann mit Asphalt überdeckt worden.
- 2002** Die Moseluferstraße entlang des Ortes erhält einen Bürgersteig auf der Ortsseite, Parkbuchten und Parkplätze für PKW's und Busse.
- 2004** 75 jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr. Höhepunkte des Festes sind ein Festumzug, eine Feuerwehrausstellung und der „Grosse Zapfenstreich“.
- 2005** Erster, seither jährlich veranstalteter *Berglauf Brodenbach-Ehrenburg*. Neben dem alljährlichen ADAC-Motorbootrennen, wird der Lauf zu einem weiterem regionalem Sportereignis. Die Gemeinde verkauft das „alte Rathaus“ an die niederländische Familie *de Plas*. Davor hatte es zuletzt noch als Wohnhaus und als Rettungsstützpunkt des *Deutschen Roten Kreuzes* gedient. Das Gebäude war im frühen 19. Jh. für die Verwaltung des Amtes Brodenbach-Obergondershausen erbaut worden.
- 2006** Der *Verkehrsverein Brodenbach* löst sich auf, weil niemand unter den verbliebenen Mitgliedern die Vereinsleitung übernehmen will. Der Denkmalverein vom Ehrenburgertal saniert und restauriert die kleine, im 18. Jahrhundert erbaute Kapelle. Die Bänke renoviert die Schreinerei *Theo Nollen*.

50 jähriges Jubiläum des Musikvereins Brodenbach. Festveranstaltung in Verbindung mit dem Kreismusikfest des Landkreises Mayen-Koblenz. Zahlreiche Musikvereine gestalten Sternmarsch und ein gemeinsames Freundschaftsmusizieren.

Die Gemeinde zählt rund 700 Einwohner. Der Neubau von Häusern und Wohnungen außerhalb des früheren Ortskerns hat - wie es überall für die Ortsentwicklungen typisch geworden ist - auch das alte Brodenbach „entvölkert“. Zwischen Brodenbach- und Ehrbachmündung, dem alten Ortskern, in dem Anfang des 20. Jh. noch die Mehrzahl der Brodenbacher wohnten, leben heute nur noch rund 10% der Gesamteinwohnerschaft.

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten außerhalb Brodenbachs. Ihren Verdienst geben sie - was den Großteil des Konsums für das tägliche Leben betrifft - wegen fehlender Einkaufsmöglichkeiten in den Nachbargemeinden und Koblenz aus.

Vor allem Auswärtige, Tagestouristen und natürlich Hotel- und Pensionsgäste - kaum die geringe Einwohnerzahl - sichern die örtlichen Umsätze von der Apotheke bis zur Zapfsäule.

Wegen der allgemein veränderten Ansprüche an eine moderne Freizeit- und Urlaubsgestaltung, hat der Fremdenverkehr in Brodenbach, trotz beeindruckender Übernachtungszahlen des Hotels Anker, nicht mehr die Bedeutung früherer Zeiten, als die Sommergäste sich in großer Zahl für 2 und 3 Wochen einquartierten und mit Vollpension, gemächlichen Spaziergängen in die allernächste Umgebung und abends einem Schoppen in gemütlicher Runde, zufrieden waren.

Brodenbachs Ruf, als immer schon kleine Weinbaugemeinde, wird noch von drei Winzerfamilien aufrecht erhalten. Das Weingut *Reinhold Bernardy*, Familie *Johannes Bernardy* und *Michael Hannes* vom Hotel Anker, bewirtschaften noch ungefähr einen Hektar. Einzige etikettberechtigte Lagenangabe ist *Brodenbacher Neuwingert* am Bergweg und - aus weinrechtlichem Grund - einige Stöcke an der Niederbach. Die Lage *Hunnenstein* gehört zur Alkener Gemarkung und muss von Brodenbacher Winzern daher als Alkener Wein deklariert werden. Gegenüber dem zahlenmäßigem Rückgang des Brodenbacher Weinbaus hat aber - auch nach Ansicht von Fachleuten - sein Ansehen und die Qualität eine bemerkenswerte Steigerung zu vermelden.

BRODENBACHER FLURNAMEN UND ÖRTLICHKEITEN

Flurnamen waren früher die einzige Form einen Grundbesitz zu beschreiben und zu dokumentieren. Mit der Einführung der metrischen Landvermessung zu Anfang des 19. Jhs., verringerte sich aber mit jeder neuen Katasteraufnahme die Zahl alter Flurnamen. Die bis dahin fast nur wörtlichen, im Dialekt überlieferten Namen, wurden von dem ersten Landvermesser, dem französischen Ingenieur *Dumesnil*, oft nicht verstanden und „wie gehört“ kartografiert. Preußische Geometer übersetzten sie Jahrzehnte später in hochdeutsche Begriffe und machten z.B. aus *Fahrbusch* (im Hang über der Hatzenporter Fähre = Fahr) *Pfarrbüsch*, oder aus dem *laamije Stich* ein *lehmiges Stück*.

Viele interessante Flurnamen sind heute noch geläufig; ihre Bedeutung ist aber nur noch von Sprachforschern zu erklären, so wie die Mitte des 19. Jhs. eingetragenen Bezeichnungen z.B. zwischen der Ehrenburg und dem Vogelsang: *im Hohngraben*, *in der Weierwiese* (teilw. heute Judenfriedhof), *auf dem Gran*, *in der Seißberg*, *im Schlauderberg*, *im Palzberg* (Heiligenhäuschen am Sonnenwinkel) *in der Grummetswiese* (heute Campinggelände).

Zwischen Hubertushöhe und Stabenhof: *im Salzgärtchen*, *die lehn Hecken*, *auf dem hinteren Driesch*, *auf dem Schindpfädchen*.

Im neuen Wohngebiet Moselhang/Moorkamp: *auf dem Weier*, *ober der Heeg*, *im Molkenborn* (Mulkebuur im Dialekt), *oben (und unten) längs dem Wasser*.

Im Hang am Weg ins Brodenbachtal bis zur ersten Wiese: *im Brückenwald*, *an der alten Ölmühle*, *in der Salheck*.

Die Breis: *Breisbach*. Tal mit kleinem Bach, der unterhalb Hotel Peifer, gegenüber Hatzenport, in die Mosel mündet. Um 1600 scheint man das ganze Waldgebiet im Moseltalhang zwischen Burgen, Brodenbach und dem Jahrsberg *Breiswaldt* genannt zu haben. Um 1810 *Fahrbusch* und *Preisbusch*. Seit Anfang des 20. Jhs. *Hatzenporter Wald* (lt. Meßblatt 5710 Münstermaifeld)

Brodebach: *Brodenbach* und auch *Brodinheim*. Das Wort Brode(n) steht in der Sammlung „Rheinisches Wörterbuch“ für alte Begriffe wie *gewunden*, *Weidengerten winden*. Die beiden Vorsilben können den gleichnamigen Bach beschreiben, aber auch den Ort, wo man Weiden windet.

Brodin kann der Name eines fränkischen Siedlers sein, der in der Zeit der sog. *fränkischen Landnahme* im 6./7. Jh. mit seiner Sippe der „erste Brodenbacher“ war. Viele westdeutsche Ortsnamen mit der Endung *-heim* sind so entstanden.

Dunnaloch: *Donnerloch*. Früher eine hohe Felssperre mit „donnerndem“ Wasserfall im Brodenbachtal. Ende der 1950er Jahre für einen Wirtschaftsweg weggesprengt. Der Name entstand - wie *Teufelslei*, *Hubertushöhe*, *Siebenuhrlei* - als Anfang des 20. Jhs. markierte Wanderwegen und Aussichtspunkte dem Fremdenverkehr besondere Attraktivität geben sollten.

Die lea(r): *Die Ehr.* Brodenbacher Platt für den Ehrbach. In alten Karten *die Eer* geschrieben. Auch Gemarkung unterhalb der heutigen Straße „Am Moselhang“ zwischen Verbindungsweg und Friedhof. In alten Pachturkunden *Musselwiesen uff der Eer*. Leitet sich wahrscheinlich aus dem altdeutschen Begriff für Erz und ehern (hart) ab. Belegt ist der mittelalterliche Erzabbau in den Moselseitentälern. Eine gleiche Erklärung kann man auch für den Namen Ehrenburg geben.

Galijekopp: *Auf dem Galgenkopf.* Aussichtspunkt „Hubertushöhe“ an einer der letzten Kurven der Straße nach Bucholz. Eigentlich Name einer Hinrichtungsstätte. Vielleicht war die merkwürdige, heute noch erkennbare Terrasse in der obersten Ecke des Neuwingerts der Galgenstandort?

Hunneschtaan: *Hunnenstein.* Weinberglage in Alkener Gemarkung. Im 17. Jh. dort der *Hoinsteiner Hof*, im 19. Jh. *Honstein*, abgeleitet von dem germanisch-fränkischem *Hunn* oder *Hoin* für den Anführer einer militärischen Hundertschaft. Es beschreiben *Carl v. Damitz* in „Die Mosel“ und *Philipp Peifer* in „Meine Heimat“ einen Gedenkstein für einen römischen Militär, der am Brodenbachtal, bzw. in Alkener Gemarkung, bis Mitte des 18. Jhs. stand. Der Stein soll in die Mannheimer Antikensammlung des Kurfürsten *Carl-Theodor v.d. Pfalz* gekommen sein. Während des 2. Weltkriegs wurde diese zerstört.

Im Mittelalters sah man vermutlich in diesem Stein ein Denkmal für eine Führungsperson, einen *Hunn-Stein*. Für eine Namensanlehnung an die asiatischen Hunnen gibt es keine gesicherte Begründung. Dass diese Völkerschaft, die bei überfallartigen Kriegszügen im 5. Jh. bis Westeuropa kam, und dass die Vorsilbe *Brod*, die auf dem Balkan als ein slawisches Wort für „Furt“ vorkommt, Namensgeber für Weinberg und Ort sein sollen, ist eine früher angenommene, aber nicht zu belegende Version.

Im Königreich: Gemarkung zwischen *Am Moselhang/Im Moorkamp* und *Breisbach*. Erscheint mit gleicher Schreibweise bereits um 1700 in Pachtverträgen der Ehrenberger Herrschaft. Der unverändert alte Name dieser Gemarkung läßt vermuten, dass diese Fläche in grauer Vorzeit tatsächlich Reichs-(Königs)gut war und sich seine „ehrerbietige“, schriftdeutsche Bezeichnung somit erhalten hat.

Laamija Stich: Besonders steiler Anstieg der Straße nach Bucholz kurz nach der Serpentine. Bedeuted nicht im Brodenbacher Platt „lahme Steigung“, sondern eine Stelle, an der lehmige Erde für Fachwerksverputz und ähnliches gestochen wurde. 1826 wurde in preußisch-hochdeutsch daraus *auf dem lehmigen Stück*.

Muurkamp: Straßennamen *Im Moorkamp* seit den 1970er Jahren. Noch um 1870 schrieben Landvermesser hochdeutsch *Im Morkampf* für eine Flur in der Nähe des Breisbachs.

Niggelsgrawe: *Nickelsgraben.* Die erste Schlucht am Anfang des Brodenbachtals mit steilem Fußpfad auf den Alkener Berg. Der Überlieferung nach der Name

eines dort zu Tode gekommenen Mannes aus Nörtershausen. In einer Karte von 1810 heißt der Nickel allerdings noch Michel. 1825 dann *Naechelsgraben*.

Niedabach: *Niederbach*. Heute Straße von der Moseluferstraße ins Brodenbachtal hinein. Anfang des 20. Jhs. (auch so kartografiert) noch der Name des Ortsteils unterhalb der Brodenbachmündung bis zum Ortsende.

Deiwelslei: *Teufelslei*. Felsrücken über dem Westhang des Nickelsgrabens. 1810 *Teues-* oder *Tevesley*. Die Meßblattangabe (5710 Münstermaifeld) ist falsch.

Weahölzije: *Wehrhölzchen*. Waldstück links und rechts der Straße nach Buchholz, nach der letzten Serpentincurve. 1810 *Werisgen-Busch*.

Salzwiss': *Salzwiese*. Früher Wiesengelände zwischen Ehrbach und gleichnamiger Straße. (1826 *Weg zum Ehrental*) Der Name kommt vermutlich nicht von Salz, sondern von *Sal*, was im Mittelalter „herrschaftsfrei“ bedeutete.

Eine „Salwiese“ konnte jeder z.B. als Weidefläche nutzen. Vor der Bebauung war hier der Festzeltplatz. So 1965 für ein Kreismusikfest für Musikvereine, 1975 für das 50 jährige Jubiläum des Männergesangsvereins Eintracht Brodenbach und 1982 für das 25 jährige Jubiläum des Musikvereins Brodenbach.

Die vier Brodenbacher Friedhöfe: Der erste Friedhof war an der alten Ortskirche *St. Johannes von Nepomuk*. Seit wann dort beerdigt wurde, ist nicht überliefert. Bei Ausschachtungsarbeiten zur Erneuerung des Fußbodenbereichs wurden 1994 Knochenreste gefunden, die auf einen möglichen Begräbnisplatz von bereits vor dem Kirchenbau von 1732 hinweisen. Bei Arbeiten rund um die Kirche in den 1950er und 1970er Jahren wurden die alten, für die Ortsgeschichte wichtigen Basaltkreuze entfernt. Es gibt daher keine Zeugnisse mehr von Brodenbachs ältestem Friedhof.

1857 wurde dieser Friedhof geschlossen und auf ein Hanggrundstück zwischen Bergweg 2 und heutiger Rhein-Mosel-Straße verlegt. Auch von diesem Friedhof gibt es keine Kreuze oder andere Erinnerungsstücke mehr. 1954 wurde auf diesem Grundstück die örtliche Volksschule mit Spiel- und Pausenhof errichtet.

1908 wurde der Gemeinde von dem damaligen Bürgermeister Conrad Probst (Posthotel) ein Grundstück in dem Gewann *oben auf dem Stück* geschenkt. Ein hohes Sandsteinkreuz mit Jahreszahl und Inschrift „Requiescat In Pace“ erinnert an das Eröffnungsdatum. Die Friedhofsordnung erlaubt eine Einzelgrab-Belegungsdauer von mindestens 20 Jahren. Ausgenommen davon sind das Familiengrab Conrad Probst Erben und die Soldatengräber von 1945, für die von der Bundesregierung jährlich ein Geldbetrag zur Grabpflege bereitgestellt wird.

Wenig ist bekannt über den Judenfriedhof im Ortsteil Ehrenburgertal. Weil die jüdische Religion es verbietet, Grabstätten zu verändern oder neu zu belegen, sind hier noch Grabsteine aus früherer Zeit erhalten. Der älteste, aus der Mitte des 19.Jhs., scheint für eine *Sibilla Oster* zu sein. Aus dieser Zeit stammt auch

ein Eigentums-Katastervermerk *Judenschaft Brodenbach*. Dass dieser Platz bereits in früherer Zeit von der Ehrenburger Herrschaft den Juden gegeben wurde ist nicht belegt. Die Größe des Grundstückes spricht eher dafür, dass es nach Auflösung der Herrschaft um 1800, von der damaligen israelitischen Gemeinde erworben wurde. In der Nazizeit und auch noch danach war der Friedhof oftmals Ziel unentschuldbarer Schändungen. Seit Anfang der 1990er Jahre gehört er der *Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz*.

Die ahl Kersch: *Bürgersaal, ehemalige Filiale der Pfarrei Löf*. 1732 gestiftet gegen den heftigen Protest der Mutterpfarrei von dem Freiherrn *Raban von Clodt*, Reichsritter der Herrschaft Ehrenberg. Vermutlich an der Stelle einer vorherigen kleinen Wegkapelle erbaut. 1775 erweitert, 1892 Bau des Glockenturms und der Empore. 1973 letzter Gemeindegottesdienst. Danach nur noch für Hochzeiten, Konzerte und Ausstellungen genutzt. 1984 profanisiert und Rückgabe durch das Bistum an die Ortsgemeinde. 1992-94 Bausanierung, Installation einer Heizung und Anbau von Versorgungsräumen. 1995 Fertigstellung zu einem Bürgersaal für Veranstaltungen der Gemeinde.

In der früheren Sakristei gibt es ein in die Wand eingebautes Schränkchen, das der Denkmalschutz als Besonderheit einschätzt. Es ist mit dem von Clodt'schen Wappen geschmückt und wurde vielleicht um 1775, beim Anbau der Sakristei, aus der Ehrenburgkapelle nach Brodenbach gebracht.

Et Bullesje: *Kleines Gefängnis im alten Rathaus*. Bulles ist das scherzhaft gemeinte, rheinische Dialektwort für Gefängnis. Ein solches hatte die Amtsverwaltung im Keller mit dem Eingang links neben der großen Eingangstreppe. Einige kleine, zum Teil fensterlose Kabuffjer nutzte die Ortsgendarmerie zur kurzfristigen Inhaftierung verdächtiger Landbewohner, bevor sie dem nächsten Gericht oder richtigen Gefängnis überstellt wurden. Seit den 1930er Jahren diente es aber hauptsächlich als Schlafplatz für durchwandernde, obdachlose Bettler, den sogenannten Tippelbrüdern. Diese hatten sich bis 21.00 Uhr dort einzufinden, mußten ihre Papiere abgeben, wurden eingeschlossen und morgens um 7.00 Uhr aufgescheucht. Der letzte „Beschließer“ dieser Einrichtung war der Amtsbote und Gemeindediener *Peter Krewer* (gest. 1966).

1946 wurde das Bullesje von der französischen Besatzung zur Bestrafung von aufmüpfigen Brodenbachern genutzt: Einmal versuchte ein bei Dr. Thiebes einquartierter Franzose sich an jungen Gänschen zu vergreifen, die Frau „*Julchen*“ *Thiebes* für einen eigenen Braten aufzog. Um die Vögel in Sicherheit zu bringen, versuchte sie stockschwingend diese in den Stall zurück zu treiben. Der dabei sich verjagt fühlende Franzose (die teilweise viel schlechter versorgt waren als die Deutschen) gab an, von Frau Thiebes geschlagen worden zu sein. Die französische Gendarmerie sah dies als Widerstand gegen Besatzungsangehörige an und inhaftierte sie. *Tochter Inge*, die ihr ein Buch und eine Kerze in das dunkle

„Verlies“ bringen wollte, verlor dabei aus dem Buch unglücklicherweise einen Brief ihres Mannes. Der Gendarm verlangte dieses Papier zu sehen, das Inge darauf in den Mund steckte und schlucken wollte. Damit sie es aber wieder ausspuckte, schlug der Gendarm sie mit dem Kopf gegen die Wand, wobei er sich aber selbst an der Hand verletzte. Diese Verletzung wurde als Bisswunde von Inge hingestellt und reichte aus, um sie gleichfalls einzusperren. Um die Zustände in dieser rechtsunsicheren Besatzungszeit einzuschätzen, ist noch anzufügen, dass Mutter und Tochter am nächsten Tag für weitere 24 Stunden in Burgen eingesperrt wurden und dann in einem Sammeltransport ins Gefängnis nach Simmern transportiert wurden. Erst nach einer Woche gelang es Dr. Thiebes einen französischen Verantwortlichen von der Harmlosigkeit seiner Frauen zu überzeugen und frei zu bekommen.

Nur mit lächerlichen drei Stunden Arrest wurde der 14 jährige *Heinz-Peter Scholl* bestraft, weil er einen „Franzusepanz“ georfeigt hatte. Die ganze Geschichte: An einem Sonntagnachmittag standen im Oberdorf (heute Rhein-Mosel-Straße Richtung Ortsende, ab Bergweg) mehrere Brodenbacher Jungens drei jüngeren französischen Knaben auf ca 15 Metern Distanz gegenüber. Die Situation ist heute nicht mehr genau rekonstruierbar, jedenfalls soll ohne erkennbaren Grund einer der fremden Jungens einen faustgroßen Stein in Richtung der Brodenbacher geschmissen haben, worauf der junge Scholl *nach einer kurzen Denkpause* zu dem Steinewerfer hinüberging und ihm besagte Ohrfeige verabreichte. Die Franzosen waren zwei Söhne des Ortskommandanten *Boucher* (mit Familie einquartiert bei Rath's) und ein Sohn eines bei Wellings (Bäckerei May) einquartierten Sergeanten. Letzterer wurde von seinem Sohn eiligst über den Vorfall unterrichtet. Der nahm Heinz-Peter sofort fest und führte ihn mit vorgehaltener Pistole in die alte Schule wo sich die Ortskommandantur eingerichtet hatte. Dort bekam Heinz Peter von Vater Boucher (der zu Vater Scholl ein gutes Verhältnis gehabt haben soll) wortlos eine Ohrfeige und ließ ihn vom Amtsboten Krewer für den Rest des Tages ins Bullesje sperren. An die „interessanten“ Zeichnungen und Kritzeleien an den Wänden seines Gefängnisses kann er sich noch heute gut erinnern.

...und das Letzte:

Vermutliche Jahreszahl 16...6 in einem Fachwerkbalken eines alten Anwesens am Hochwasserpfad.
Früher rückseitiger Gebäudeteil des Gasthauses und Hotels *Johann Probst*.
Vom ehemaligen Eigentümer unleserlich gemacht.



BRODENBACHER SEHENSWÜRDIGKEITEN



Die Ortskirche „Vom Heilig Kreuz“. Kirche im Stahlbeton-Stil der zweiten Hälfte des 20.Jhs. von Architekt *Werner Köster*. Bauleitung Architekt *Heinrich Pyra* und Polier *Paul Hammes*.



Im Ortsteil **Ehrenburgertal** die 1999 wieder aufgebaute, vermutlich aus dem Jahre 1783 stammende Apfelmühle mit einem Basaltmühlstein. *Bild von foto-obersteiner*



Die Nord-Ost Ansicht der Ehrenburg um 1960. Die Burgruine ist in dieser Zeit Besitz des *Grafen von Kanitz* (bis 1991). Pächter ist *Wolfgang Guth*. Er, und die Pächter vor ihm, wohnten in einem kleinen Haus, das verdeckt hinter dem Torgemäuer steht. Gerade fertiggestellt wurde eine massive Holzbrücke über den Halsgraben zum Toreingang (ganz links).



Ähnliche Ansicht 2007. Eine *Ehrenburg Betriebs GmbH* saniert altes Mauerwerk und errichtet neues, um „mittelalterliche Erlebnisräume zu revitalisieren“ (aus einer Konzept-Beschreibung der 1990er Jahre). Wegen Baumaßnahmen für eine wirtschaftliche Nutzung mit publikumswirksamen Veranstaltungen, und der „Bewahrung eines einigermaßen authentischen Ruinenensembles“ (Vorgabe der staatlichen Denkmalpflege), gab es zwischen privatem Burgbetreiber und staatlichen Kulturerbe-Schützern die eine und andere Fehde.



Traditionelles Fachwerk nach alten Vorbildern:

Links, 1949 erbaut, das Gasthaus „Schwarzer Ritter“ anstelle des früheren, Gasthauses „Zum Moseltal“. Rechts der 1969 fertiggestellte Nach- bzw. Neubau eines ehemaligen Fachwerkhauses aus dem 16. Jahrhundert.

Das „Schwarzer-Ritter-Kreuz“:

Unter dem Erker des oben abgebildeten Hotels steht ein steinernes Votivkreuz aus dem späten Mittelalter. In einer Urkunde von 1480 wird das *Kreuz im Hoff* in Zusammenhang mit einer alljährlich abzuhaltenden Gedenkandacht genannt, für die *der burgpfaffe zu herbst eyne ohm wein* (160 Liter) zu erhalten habe.

Das Kreuz ist aus einem hellen Sandstein, wie er nicht im Raum Koblenz, aber an der Obermosel und in Lothringen vorkommt. Mit den Dreipaßenden und den christlichen und heraldischen Elementen, ist es in unserer Region einmalig. Ursprünglich war das Kreuz farbig gefaßt. Die anderen plastischen Elemente sind von oben nach unten: Das „Opfermotiv“ Pelikan-Nest mit Jungen und dem Altvogel, der zur Nahrung seiner Brut sich die Brust öffnet. Darunter noch zum Teil erhalten, angenagelte Unterarme, Lendentuch und Fußspitzen des Gekreuzigten. Darunter sehr verwittert ein kniender Engel mit Blutkelch. Ganz unten ein knieend betender Ritter. Noch gut erkennbar sind Schwertgriff, Reste des Plattenharnischs und das gespornte Schuhwerk.

Der Sockel des Hauses, einschließlich der Ritterfigur, war bis Anfang des 20. Jhs. mit Teer überstrichen. Aus dieser Zeit stammt die Bezeichnung „Schwarzer Ritter“.

Der Zustand des Kreuzes ist leider mit traurig zu bezeichnen. Maßnahmen zum Schutz der Oberfläche, oder sogar eine Wiederherstellung seiner ursprünglich farbenfrohen Gestaltung, würden dieses spätgotische Kulturdenkmal zu einer echten Sehenswürdigkeit machen.



Die Wappen des „Schwarzen Ritters“. Nach den Regeln der mittelalterlichen „Ahnenprobe“ zeigt die Anordnung der Wappen den Ritter *Cuno von Pyrmont und von Ehrenberg*, geb. um 1375, gest. 1447. Die Datumsinschrift in gotischen Schriftzeichen „anno d(o)m(ini) mccccxvi“ unteres Foto links, bedeutet „Im Jahre des Herrn 1446“.



Links oben **Pyrmont**: Großvater der Vaterseite, auch ein *Cuno von Pyrmont*: Ein geschrägter (roter) Zickzackbalken in (silbernem) Schild.



Rechts oben **Gronsvelt**: Großvater der Mutterseite, *Heinrich von Gronsvelt*: Zwei und eine (rote) Kugel auf (goldenen) Schild.



Über dem Ritter **Lösenich** und **Bongart**: Links die Großmutter väterlicherseits, *Lise von Lösenich*: Ein (silberner) Frauenarm mit Beutel, in der Hand einen (goldenen) Ring haltend, der (rote) Schild mit (goldenen) Kreuzchen bestreut. Rechts die Großmutter mütterlicherseits, *Mechtild von dem Bongart zur Heyden* (auch de Pomerio): Drei (rote) Kesselzinken in (silbernem) Schild, von (schwarzem) Querbalken geteilt.



Unten am rechten Knie des Ritters **Allianzwappen Pyrmont-Ehrenberg**: In den Gevierten 1 und 4 ein (roter) geschrägter Zickzackbalken in (silbernem) Schild. In 2 und 3 ein (goldener) geschrägter Balken in (blauem), mit (goldenen) Kreuzchen bestreutem Schild.

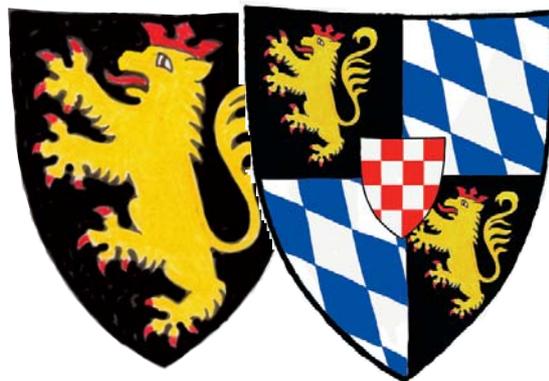
Fotografiert 2001, rechts unten 1996.
Quellen: Hess. Landesmuseum Darmstadt, LHA Koblenz, Universitätsbibliothek Köln

Die Wappen der wichtigsten Herren und Burggrafen der Ehrenburg



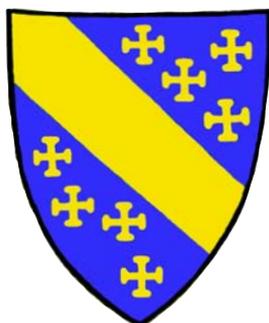
Mitte 12. Jh.

Kaiser Friedrich I. bestätigt dem Bischof Hillin von Trier*, die Ehrenburg als kaiserliches Oberlehen zu haben. Als sein Unterlehen hat er die Burg dem Pfalzgrafen Konrad* zu geben.

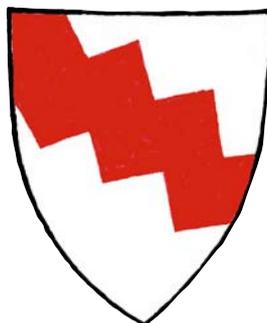


Mitte 12. bis Ende 18. Jh.

Pfalzgraf Konrad* und seine Amtsnachfolger, die Pfalzgrafen aus Wittelsbacher-Sponheimer Familien, erhalten die Ehrenburg als bischöfliches Burglehen und belehnen ihrerseits Ritter mit der Burg. So geschehen bis Ende 18. Jh.



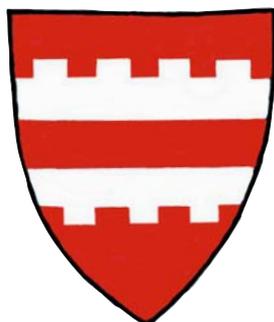
Anfang 12. bis Ende 14. Jh.
Familie v. Ehrenberg,*
vermutete Erbauer der Burg



Anfang bis Ende
15. Jh.
Familie v. Pymont



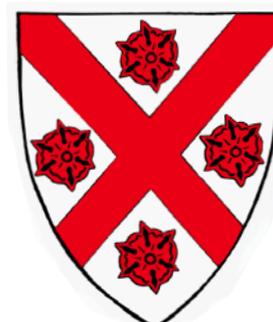
Anfang bis Mitte
16. Jh.
Familie v. Eltz-Kempenich



Mitte 16. bis Mitte
17. Jh.
Familie Quad v. Landskron



Mitte 17. bis Ende
18. Jh. Familie v. Cloth,
letzte reichsherrschafliche Ritter



Anfang bis Ende
20. Jh. Familie v. Kanitz,
letzte adlige Besitzer

*Bischof Hillin, Pfalzgraf Konrad und die ersten Herren von Ehrenberg führten die oben gezeigten Wappen noch nicht. Erst Anfang des 13. Jhs. beginnen ihre Amtsnachfolger diese Wappen zu führen.

Quellen zu den Wappen

Die Codices des Erzbischofs Balduin von Trier, das Lehensbuch des Kurfürsten Friedrich I. v. d. Pfalz und das Deutsche Adelsarchiv. Die Farben Weiß und Gelb sind die Farben für das heraldische Silber und Gold.